

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 11. August 1981

Nr. 156 (4034)

Preis 2 Kopeken

## XI. ALLTAG PLANJAHRFÜHRT DER REPUBLIK

### KURZ INFORMATIV

**ALMA-ATA.** Im Zweigbetrieb Nr. 1 der Alma-Ataer Schuhproduktionsvereinigung „Dshelysu“ wurde das Sortiment der Erzeugnisse merklich erweitert. Im ersten Halbjahr wurden 52 neue Schuhmodelle in die Produktion übergeben. Davon sind 20 verbesserter Qualität mit dem Index N und 29 tragen das ehrenvolle Fünfeck.

Im dritten Quartal sollen neun weitere Modelle besserer Qualität an das Handelsnetz geliefert werden.

**KUSTANAI.** Bei der Ernte 81 wird das Kollektiv des Kraftverkehrsunternehmens Komsomolski die portionsweise Transportierung des Kornes von den Mähreschern weitgehend anwenden. Mit den Sowchosen „Slawjanski“ und „Jessenkolski“ wurden Verträge über Zusammenarbeit abgeschlossen. Für die Erntezeit werden hier 20 Brigaden zur portionsweisen Erntebearbeitung organisiert. Der Kraftverkehrsbetrieb verpflichtet sich, die reibungslose Arbeit der Brigaden zu sichern und Stillstände der Mährescher vorzubeugen.

Wie auch in den vergangenen Jahren werden Kiz-Komplexe organisiert.

**AKTJUBINSK.** Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit der Aktjubinsker Montageverwaltung des Trusts „Kaschimelektromontash“ überbietet seine Produktionsaufgaben und übergibt seine Objekte mit „gut“ und „ausgezeichnet“.

Durch Einsparung von Ressourcen erzielten die Montagearbeiter im ersten Halbjahr einen Gewinn von 500 000 Rubel, was den geplanten um 8,2 Prozent übertrifft. Die Gesteinskosten der Arbeit wurden herabgesetzt, Metall und Elektroenergie — eingespart.

**TALDY-KURGAN.** Die Mährescherfahrer des Kolchos „XXII. Parteitag“ erzielten 40 bis 50 Dezitonnen Winterweizen je Bewässerungshektar. Das übertrifft bedeutend das Geplante.

Zwei Tagessolls erfüllen fähig die Mährescherfahrer Erich Waal, Wladimir Gubanow, Gerhard Annd. An den Bunkern ihrer Aggregate glänzen bereits sechs Sternchen, d. h. die Bestarbeiter haben seit Erntebeginn bereits je 6 000 Dezitonnen Korn — beinahe zwei Saisonsoll — gedroschen.

**URALSK.** Die Futterbeschaffer des Rayons Tschigirlau haben ihren Jahresplan in der Heuwerbung bewältigt. Zu den Winterweizenstellen sind 61 700 Tonnen hochwertiges Futter befördert worden.

Hohe Leistungen erzielten dabei die Werktätigen der Sowchosa „Lubenski“, „Ksykulski“, „Poltawski“, „Belogorski“, „Tschischa s a i k i“, „Almasny“, „Tschilki“ und der spezialisierte Agrarbetrieb „Shanaukuli“.

Die überplanmäßige Heubeschaffung wird fortgesetzt.

**PAWLODAR.** Bedeutend überboten hat ihren Siebenmonatsplan die Brigade um W. Petrenko der Grubenbauverwaltung „Ekibastuschachtostroi“. Eine Grube im Tagebau „Wostotschny“ wird von ihr nach der Brigadentragmethode gebaut.

Dieses Brigadenkollektiv soll 470 000 Rubel Investitionen im Jahr in Anspruch nehmen. Die Grubenbauer erwogen ihre Möglichkeiten und übernahmen eine erhöhte soziale Verpflichtung — 500 000 Rubel zu nutzen, sich dem Wettbewerb der 500 000er anzuschließen. In den Produktionskollektiven der Kohlenindustrie des Landes weitgehende Verbreitung gefunden hat.

**UST-KAMENOGORSK.** Das Kollektiv der Sryenowsker geologischen Erkundungsexpedition wurde als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb im zweiten Quartal anerkannt und mit der Roten Fahne des Ministeriums für Geologie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft ausgezeichnet.

Die Aufgaben des ersten Halbjahrs im Zuwachs der erkundeten Bleierzvorräte wurde zu 119, der Zinkervorräte zu 134 Prozent erfüllt. Zum 7. November wird das Kollektiv sein Jahresoll bewältigen.

**DSHESKASGAN.** „Das Jahr 1981 mit guter Bilanz abschließen!“ unter dieser Devise arbeiten alle Kollektive des Bergwerks Nikolski. Hier greift der sozialistische Wettbewerb um die vollere Auslastung der Bergtechnik immer mehr um sich. In den Kollektiven von I. Sadykow, B. Sedenew, O. Rüb und A. Lafynin beläuft sich der Nutzungsgrad der Mechanismen bereits auf 64 Prozent. Die beste Kennziffer in der Republikbranche.

Die Brigade des Meisters Anatoli Petrow, die die Schürfbohrung im Gebiet Gurjew ausführt, steht in der Kaspischen Verwaltung für Bohrarbeiten (Produktionsvereinigung „Embanef“) in gutem Ruf. Seine Leute haben schon 5 000 Meter Bohrungen bei einer Jahresaufgabe von 6 000 Meter niedergebracht.

Im Bild: Mitglieder der Brigade A. Petrow — Bohrgehilfen Amir Sagidullin und Aitsharik Kanyrbajew. Foto: Viktor Krieger



## Schloten wachsen in die Höhe

Im Oberlandkraftwerk Nr. 1 von Ekibastus ist der zweite, ein 330 Meter hoher Schlot, der höchste in der Republik, fertiggestellt worden. Diese Arbeit führten die Rohrleger vom Abschnitt des Trusts „Spezhesobeton“ aus. Am 20. März 1979 schüttete die Brigade G. Ananjew das erste Kubikmeter Beton in das Fundament des Schlotes.

„Wir haben eine große Arbeit geleistet“, sagt der Leiter des Trusts „Spezhesobetonstroi“ W. Schapkin. „In das Fundament des Schlotes sind nahezu 10 000 Kubikmeter Beton eingebracht worden.“

## Freundschaftstreffen L. I. Breshnews mit T. Shiwkow

Am 7. August fand auf der Krim ein Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew mit dem Generalsekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei und Vorsitzenden des Staatsrates der VR Bulgarien T. Shiwkow statt, der zu einem kurzen Erholungsaufenthalt in der Sowjetunion eingetroffen ist.

L. I. Breshnew und T. Shiwkow informierten einander über die politische, organisatorische und ideologische Arbeit der KPdSU und der BKP, über den Verlauf der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XII. Parteitags der BKP.

Der Sozialismus ist eine dynamische Gesellschaftsordnung u. n. g. Sie ist in ständiger Entwicklung begriffen. Die neuen Aufgaben, die im Prozeß des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus entstehen, erfordern ein grundlegendes, schöpferisches Herangehen. Das zehnjährige erwartete Früchte, wenn die nationalen Besonderheiten des konkreten Landes mit den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Entwicklung koordiniert werden.

Es wurde festgestellt, daß die in Sofia stattgefundenen 35. Tagung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe neue Perspektiven zur Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen sozialistischen Ländern eröffnete.

Während des Treffens wurden neue Maßnahmen zur Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VR Bulgarien entwickelt. Die Sowjetunion wird Bulgarien bei der Entwicklung des Eisenhüttenwesens wie

## Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über den Aufruf der Werktätigen des Rayons Kuibyschewski, Gebiet Kokschetaw, an alle Getreidebauern der Republik, die Ernte und in hoher Qualität durchzuführen

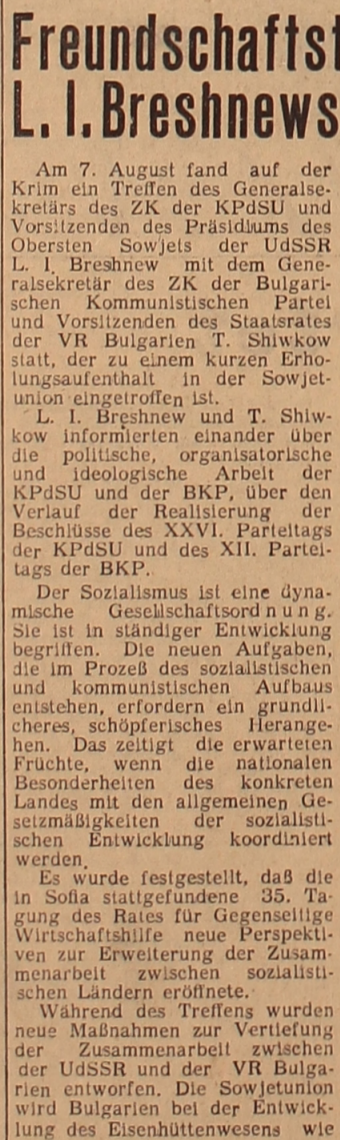
Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte und billigte den Aufruf der Werktätigen des Rayons Kuibyschewski, Gebiet Kokschetaw, an alle Getreidebauern der Republik, die Ernte und Getreideerfassung im Jahre 1981 organisiert und in hoher Qualität durchzuführen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans verpflichtete die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Landwirtschaftsorgane der Republik, die Initiative der Werktätigen des Rayons Kuibyschewski in den Kollektiven der Sowchosa und Kolchosa, Erfassung- und Kraftverkehrsbetriebe, der „Kasgoskomechostehnika“ weitgehend zu erörtern und einen wirksamen so-

zialistischen Wettbewerb um die Durchführung der Ernte in gedrängten Fristen und ohne Verluste, die Überleitung der Pläne und Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen Agrarprodukten an den Staat und um eine rechtzeitige Vorbereitung der Ländereien für die künftige Ernte zu entfalten.

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Rundfunk und Fernsehen werden aufgefordert, den Verlauf der Ernte und Getreidebeschaffung sachlich zu beleuchten, die Erfahrungen und Leistungen der Bestarbeiter weitgehend zu propagieren.

(Den Aufruf siehe Seite 2)



## Milch aus Privatwirtschaften

Aktiv verkaufen die Einwohner des Dorfes Roschtschinskoye, Rayon Kellierowka, Milch an den Staat. Bei guter Arbeitsorganisation arbeiten die Milchsammlerinnen Nadescha Nowikowa und Olga Wolkowa. Zwischen den Milchlieferanten des Dorfes ist ein wahrer Wettbewerb entfaltet. Es gibt Familien, die in einem Halbjahr schon 1 000 bis 1 100 Kilogramm Milch an den Staat verkauft haben. Galina Taach, Elisabeth Tramber und Nadescha Wolkowa haben mehr als die anderen geleistet. Jede von ihnen hat 1 500 Kilogramm Milch verkauft. Täglich liefern die Dorfbewohner 1,5 bis 1,7 Tonnen Milch an die Molkerei Kellierowka.

Iwan HAAN

Gebiet Kokschetaw

## Pulsschlag unserer Heimat

**RSFSR**  
Eine Schule ohne Ferien

Die Ermittlung von Wegen zum Sparen von Roh-, Brennstoffen und anderen Ressourcen ist das Hauptthema des Unterrichts an der ständig wirkenden Schule für Sparsamkeit. Sie ist im Gebiet Leningrad am Wolchow Aluminiumwerk „S. M. Kirow“ auf Initiative der Deputiertengruppe des Betriebs eröffnet worden. Das in der Schule erarbeitete Komplexprogramm zum rationellen Verbrauch von Rohstoffen und Materialien ist auf Versammlungen in den Produktionsabteilungen erörtert und vervollkommenet sowie auf der Tagung des Stadtsowjets gebilligt worden.

Den Unterricht in der Schule erteilen die Vertreter der Hüttenwerke in den örtlichen Sowjets. Die Lehrstunden der Sparsamkeit, denen konkrete Aufgaben der Produktionsabteilungen zugrunde liegen, haben bereits ihre reelle Verankerung gefunden.

Die leistungsstarken Röstöfen werden jetzt zum Beispiel als Kesselhäuser genutzt. Dadurch können jährlich 1 000 Tonnen Heizöl gespart werden. Die Hörter der Schmelzhütten, die Aggregate für Aluminiumproduktion mit Heizwänden zu versehen, in denen Wasser zirkuliert. Diese eigenartigen „Dampfheizkörper“ wurden für die Beheizung der Wohnhäuser verwendet. Gegenwärtig wird mit solcher überschüssigen Wärme in Wolchow jede dritte Wohnung beheizt.

Die Erfahrungen der Hüttenwerke in der komplexen Rohstoffnutzung haben auch in den benachbarten Betrieben — im Werk für Bauteilgießerei, in der Zellstoff- und Papierfabrik — Verbreitung gefunden.

**Ukrainische SSR**  
Reserven der Sparsamen

Die Initiative der Volkskontrolleure hatte für die Hüttenwerke des Donezker W.-I.-Lenin-Werks eine Einsparung von Elektroenergie zur Folge. Dank ihrer Bemühungen ist jetzt der Verbrauch von Elektroenergie, die für die Erwärmen der Rohstoffe von derer Beförderung auf die Walzstraße benötigt wurde, völlig ausgeschlossen.

Den Verlusten konnte ein Kiesel vorgeschoben werden dank der Rekonstruktion des Systems der Gasversorgung der Wärmeöfen. Die Modernisierung der Ausrüstungen, die es ermöglichte, das Betriebsgas mit größtmöglichem Effekt zu nutzen, war auf Anregung des beim Betriebskomitee für Volkskontrolle gebildeten Sektors für Sparsamkeit unternommen

(TASS)

## Gut vorgesorgt

Das Kollektiv des Sowchos „Tschistowski“ ist wiederholt als Sieger aus dem sozialistischen Rayon- und Gebietswettbewerb hervorgegangen, und beachtliche Erfolge im Unionsarbeitswettbewerb der ländlichen Mechanisatoren erzielt. Nach den Wettbewerbsergebnissen vom Vorjahr ist ihm die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol zuerkannt worden.

Die Leistungstafel, die Blitzblätter, der Wettbewerbspiegel, das Hissen der Roten Fahne des Arbeiterruhms zu Ehren der Schrittmacher — alles spiegelt den Ablauf der Futterbereitstellung wider. Da brauchte niemand extra befragt zu werden, wenn man z. B. erfahren wollte, wie die Futterbeschaffer ihre Verpflichtungen erfüllten. Davon berichtete anschaulich die Sichtglantation.

Man will hier in diesem Jahr 3 100 Tonnen Heu werben. Fast alles ist bereits gesichert. Bei der Futterbereitstellung führt der Heuertekomplex des Helden der sozialistischen Arbeit A. Boridko. Bei der Gräsermahnd tut sich I. Sachno hervor, beim Heusammeln — D. Babikow.

Der Sekretär des Parteikomitees Gennadi Sergejew weiß zu berichten, daß die Verpflichtungen erfolgreich erfüllt werden. Das sieht bereits jeder Mann. Die Stimmung der Menschen sei gut, die Technologie exakt. Doch es mangle an Hadschleppern. Denn zu Beginn der Erntebearbeitung werde man diese bei der Getreidetransportierung einsetzen müssen. Dann sagte er unvermittelt: „Das Korn steht gut, nicht wahr?“

Die Wende im Gespräch war unerwartet. Es war jedoch verständlich, was dem Parteisekretär und nicht nur ihm Sorgen machte. Mit wem ich an diesem Tag auch immer sprach, kam die Rede immer wieder auf das Korn, auf die bevorstehende Ernte.

Das Sowchoskollektiv hat reiche Erfahrungen im Ringen um hohe Getreideerträge. So hat die Brigade Valentin Waliz im vergangenen Jahr Spitzenleistungen im Sowchos erzielt — 23,5 Dezitonnen pro Hektar. Vorher war die Brigade um Boridko führend. 23-Dezitonnen-Erträge hatte dieses Kollektiv schon vor Jahren erzielt. Im vergangenen Jahr errangen seine Wettbewerbsrivalen eine Rekordleistung.

„Rekordernnten alljährlich zu erzielen ist natürlich schwer“, sagt der Agronom der Abteilung Nr. 1 S. Danilow. „Doch im Durchschnitt sollen die Erträge ansteigen. Das ist eine Schwerpunktaufgabe der Ackerbauern.“

Die Steigerung der Getreideproduktion bleibt nach wie vor Aufgabe Nr. 1. Das Sowchoskollektiv löst sie erfolgreich. Im

achten Planjahr fünf Dezitonnen die Getreideerträge 15,7 Dezitonnen pro Hektar, im neunten — 18. In diesem Jahr sollen sie nicht unter 20 Dezitonnen liegen. In den Staatespeichern sollen nicht weniger als 9 000 Tonnen Korn eingelagert werden. Die Brigade um Valentin Waliz will ihre Leistungen vom Vorjahr verankern.

„Wir haben erfahrene Mechanisatoren, die auf alle Launen des Wetters und der Natur gefaßt sind. Deshalb haben wir die Mährescher für die getrennte und auch für die Einphasenernte vorbereitet“, sagte der Chefingenieur des Sowchos L. Kotowski. „Auch die Einrichtungen für die Mahd des Lagergetreides sind überholt. Wir rechnen mit allem.“

Die Erntevorbereitung ist abgeschlossen. Alle 50 Mährescher und auch die Getreidemäher sind einsatzbereit. Die fünf Dezitonnen Sowchosmechanisatoren haben aus ausgebuchten Mähreschern fünf Sammelbunker zusammengestellt. Jeder davon ist eine selbstfahrende Einrichtung, die 5 Tonnen Getreide faßt. Dadurch sollen mögliche Stillstände der Aggregate wegen Mangel an Transportmitteln in der ersten Zeit verhütet werden.

Jeder Ernte- und Transportgruppe — es gibt ihrer im Sowchos zehn — ist ein Einrichtemeister zugeteilt. Es wurde ein Austauschfonds an Ersatzteilen und Baugruppen geschaffen, die am schnellsten verschleßen. Das sind Wechselgetriebe und Motoren. Wenn's not tut, kann der Motor direkt auf dem Feld gegen einen intakten ausgetauscht werden.

Die Qualität der überholten Maschinen ist tadellos. Das ist durch die Brigadenmethode bei der Reparatur erreicht worden. So haben die Mitglieder der Ernte- und Transportgruppe um A. Beiß alle zusammen ihre fünf Mährescher schnell und gut in Stand gesetzt. Um auch die kleinsten Versäumnisse aufzudecken, wurde im Sowchos die gegenseitige Kontrolle der Brigaden und Arbeitsgruppen organisiert.

Das Sowchoskollektiv ist fest entschlossen, die Ernte 81 terminkundig und qualitativgerecht zu bergen.

Sergej GENEROSOW

Gebiet Nordkasachstan

worden. An jedem Bedienungsstand der Aggregate ist die elektrische Beheizung durch die vorteilhaftere Dampfheizung ersetzt worden. Die Rationalisatoren vermochten es auch, die Wärme der Abgabe in Dienst zu stellen, indem sie die Fackeln, wo früher der Überschuß an Hochofengas verbrannt wurde, löschten. Jetzt hat es einen Teil Erdgas ersetzt.

Das Bemühen um Sparsamkeit, das an jedem Arbeitsplatz entfaltet wurde, ist für die Hüttenwerke zu einer sicheren Garantie der Erfüllung ihrer Verpflichtungen geworden. Sie wollen im laufenden Jahr 35 000 Tonnen bedingten Brennstoffes und 30 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie sparen. Die Hälfte davon haben sie schon auf ihrem Konto.

**Turkmenische SSR**  
Verwandelte Wüste

Die Wissenschaftler des Instituts für Wüsten der Akademie der Wissenschaften der Republik haben die Erforschung der Einwirkung des Karakumkanals auf die Naturbedingungen und das Klima der anliegenden Territorien abgeschlossen.

„Wir stellten fest“, erzählt der Laborleiter des Instituts L. Dobrin, „daß entlang des Kanals Naturkomplexe mit mannigfaltiger Vegetation entstanden sind. Die biologische Produktivität des Bodens hat sich verbessert, das Klima ist milder geworden. In den Gebieten der Neulanderschließung hat sich die Menge der Niederschläge um 5 bis 12 Prozent erhöht und die durchschnittliche Sommertemperatur ist zusehends gesunken.“

Im laufenden Planjahr wird die Maßstäbe des Irrigationsbaus in der Republik anzuheben. Es ist vorgemerkt worden, weitere Flächen von Neuland zu erschließen und Weiden zu bewässern. Die Erkenntnisse der Wissenschaftler werden es den Projektierern und Neulanderschließern ermöglichen, einen Konflikt mit der Natur vorzubeugen und die ökologische Gesundheit der Wüste zu bewahren.

**Ukrainische SSR**  
Reserven der Sparsamen

**Tadschikische SSR**  
Die ganze Abteilung geht auf Urlaub

In der Konfektionsfabrik „50 Jahre UdSSR“ von Duschanbe macht sich die Sommerurlaubszeit kaum bemerkbar, so exakt und abgestimmt verläuft die Arbeit.

Laut dem von der Arbeitsleitung und dem Gewerkschaftskomitee erarbeiteten Plan gehen hier die Näherinnen einer ganzen Abteilung gleichzeitig auf Urlaub. Solange sie die verdiente Ruhe genießen,

werden sie an ihren Arbeitsplätzen von der Jugend abgelöst, die in die Vereinigung gekommen ist. Die aus Neulingen gebildeten Brigaden wurden durch erfahrene Mitarbeiterinnen verstärkt. Qualifizierte Meisterinnen bringen den Mädchen fortgeschrittene Arbeitsverfahren und Fertigkeiten bei, erziehen sie zur Sparsamkeit.

Die Sorge für die Menschen vergißt sich hundertfach. Das Kollektiv des Betriebs bleibt auch in den Sommermonaten führend in seiner Branche.

**Armenische SSR**  
„Schuhe“ für den Traktor

Hohe Geländegängigkeit und Funktionssicherheit sind die Hauptvorteile der neuen Reifen für Traktoren und Selbstfahrende Aggregate. Die erste Partie dieser Erzeugnisse ist im Jerewaner Reifenwerk hergestellt worden. Die mit dem Gütezeichen markierten Erzeugnisse wurden an das Landmaschinenbauwerk Rubzowsk in der Altajregion geliefert.

Im elften Planjahr wird die Arbeiter des Reifenwerks die Produktion mehrerer Arten von Reifen für die Landtechnik aufnehmen. Dank der Rekonstruktion, die zur Zeit im Betrieb vorgenommen wird, kann der Produktionsausstoß vergrößert werden.

**Moldauische SSR**  
Das Dorf verändert sich

Das traditionelle Fest der Ackerbauer „Ruhm dir, Arbeitsmensch!“ im Rayon Rybniza verliert hier erstmalig nicht im Rayonzentrum, sondern im Dorf Michailowka. Man hatte die Zentralsiedlung des Kolchos „Biruzina“ nicht zufällig vorgezogen. Im Norden Moldawiens ist sie in den letzten Jahren in baulicher Hinsicht eine der besten geworden.

Das Programm der Begrünung und Ausstattung mit allen Versorgungseinrichtungen wurde von der ständigen Kommission des örtlichen Sowjets erarbeitet. Sie koordinierte auch die Arbeit der Deputiertengruppen und Posten, die an den neugebauten Objekten des Kolchos gegründet wurden. Auf Einladung der Auserwählten des Volkes kamen in die Baubrigade Absolventen der Dorfschule und Rentner. Auch die „Deputiertenmontage“, die auf den Bauplätzen durchgeführt werden, halfen, das Arbeitstempo beschleunigen. An solchen Montagen prüften die Mitglieder der ständigen Kommission, die Leiter des Kolchos und die Baubrigaden den Verlauf der Errichtung des Handelszentrums, des Wohnhauses für junge Spezialisten, des Stadions und anderer Objekte.

# Bringen wir die Ernte organisiert und in hoher Qualität ein, liefern wir der Heimat mehr Getreide!

## Aufruf

der Werktätigen des Rayons Kuibyschewski, Gebiet Kokschtelaw, an alle Getreidebauern der Republik

Teure Genossen! Die Beschlüsse des historischen XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans beharrlich realisierend, setzen wir Werkstätten der Landwirtschaft des Rayons Kuibyschewski, Gebiet Kokschtelaw, alles daran, um die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen des ersten Jahres des elften Planjahres in der Produktion und im Verkauf von ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen an den Staat erfolgreich zu erfüllen.

Um den größtmöglichen Beitrag zur Realisierung des von der Partei zu erarbeitenden Lebensmittelpogramms zu leisten, beschließen die Kollektive der Landwirtschaftsbetriebe, die Produktionseffektivität und Arbeitsqualität zu steigern, die Nutzung des Bodens, der Technik und Düngemittel zu verbessern, die Tierzucht intensiver zu entwickeln.

Eine zuverlässige Grundlage sind für uns in dieser Hinsicht die Leistungen, die die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons im vorigen Planjahr erreicht haben. Wir haben 1.582.000 Tonnen hochwertiges Getreide erzeugt und davon 66.500.000 Pud an den Staat geliefert. Für hohe Leistungen im sozialistischen Unionswettbewerb, die erfolgreiche Erfüllung der Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung für 1980 und des zehnten Planjahres ist der Rayon mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol sowie dem Gedenk-Ehrendiplom des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans ausgezeichnet worden.

Es ist unser Ziel, das Erreichte nicht nur zu verankern, sondern auch zu übertreffen, da unser Land von den Kasachstanern mehr hochwertiges Getreide erwartet. Dafür haben wir alle Möglich-

keiten. In Erweiterung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über zusätzliche Maßnahmen zur Sicherung der Erntebergung, der Erfassung von Agrarerzeugnissen und Futtermittel im Jahre 1981 sowie der erfolgreichen Durchführung der Viehwinterung in der Periode 1981—1982“ überprüfen die Kollektive der Landwirtschaftsbetriebe des Rayons die vorher übernommene sozialistischen Verpflichtungen und übernehmen erhöhte. Es ist vorgemerkt, im Durchschnitt 15,5 Dezontonnen Getreide von jedem der 214.600 Hektare zu ernten und an den Staat mindestens 15,5 Millionen Pud bei einem Plan von 12,7 Millionen zu verkaufen. Dabei stärken und harten Weizen — 80 Prozent.

Noch höhere Leistungen wollen die Werktätigen des Sowchos „Kusajewski“ erzielen — sie wollen von der ganzen Getreidefläche 19 Dezontonnen Korn je Hektar ernten und davon 31.000 Tonnen in den Lebensmittelfonds liefern. Die Kollektive der Sowchase „Uroschalny“ und „Sapadny“ werden den Hektarertrag auf 17 bis 18 Dezontonnen erhöhen und der Heimat je 29.000 Tonnen hochwertiges Getreide liefern.

Gewichtig wollen dazu die führenden Feldbau-Traktorbrigaden beisteuern. Die Brigade Nr. 2, geleitet von Delegierten des XXVI. Parteitags der KPdSU, Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Helden der sozialistischen Arbeit W. J. Kirschek aus dem Sowchos „Tschirwonny“ hat sich z. B. verpflichtet, im Durchschnitt mindestens 22 Dezontonnen von jedem der 4.043 Hektare zu ernten. Die Kollektive der Brigaden des Helden der sozialistischen Arbeit A. I. Tschichowski und I. M. Baiguany-

schew aus dem Sowchos „Rusajewski“, M. S. Kawaler aus dem Sowchos „Sapadny“ und M. G. Kotschmar aus dem „Budjonnysowchos“ wollen 21 Dezontonnen Getreide je Hektar erzielen. Die Hauptlösung des Erntes ist hohes Tempo und hohe Qualität. Wir haben uns verpflichtet, das Getreide auf der ganzen Fläche in Schwaden zu legen und den Bruch in 15 bis 16 Arbeitstagen abzuschließen, die ganze Ernte bis auf die letzte Acre einzubringen, keine Verluste an Getreide zuzulassen und im September die erhöhten Verpflichtungen in dessen Verkauf an den Staat zu erfüllen und einen entsprechenden Saatgutfonds zu schaffen.

Unter den Verhältnissen des laufenden Jahres soll besondere Aufmerksamkeit der Qualität der Erntebergung geschenkt werden. Zu diesem Zweck verwenden wir weitgehend den Kontrollrührsch, das Plaketten- und die Getreideerfassung, die Taions der Qualität der Erntebergung, versehen die Kombines mit Ahrenhebern, Exzenterspähen und werden für deren hermetische Abdichtung sorgen.

Da die exakte Arbeitsorganisation, der hocheffektive Einsatz der Technik, die sachkundige Anwendung progressiver Erntetechnologien unter beliebigen Wetterverhältnissen die entscheidende Bedingung für den Erfolg der Erntebergung sind, haben wir 53 Erntetransportkomplexe gebildet, die 159 Arbeitsgruppen vereinen. Es soll hauptsächlich der Zweischichtbetrieb der Getreidekombines gesichert werden, wodurch sich bei der Mähd 20 Stunden täglich im Einsatz sein werden. Erfahrene Meister werden über junge Kombiführer Patenschaft übernehmen und ihnen helfen, die Planaufgaben erfolgreich zu bewältigen.

Jeder, der an der Bergung, Beförderung, Annahme und

Nachbearbeitung des Getreides teilnehmen wird, wird mit dem Gefühl hoher Verantwortung und schöpferisch arbeiten, jede Minute schätzen.

In den ersten Reihen der Wett-eifernden werden unsere ruhm-vollen Mechanisatoren K. F. Meschtschanow und I. K. Abdulin aus dem Sowchos „Tschirwonny“, W. I. Poscheljuk aus dem Sowchos „Sapadny“, J. D. Gladyschew aus dem Sowchos „Drushba“, die Fahrerbrigaden von N. I. Tschurajew, J. A. Miller, D. Temirgalliew aus dem Kraftverkehrsbetrieb Peski, O. S. Sadiuow und W. K. Skowpan aus der Kraftwagenzentrale „Transselchoschimja“ und andere schreiten.

Für die effektive Arbeit des Autotransports werden wir besondere Sorge tragen. Wir werden bei der Getreidebeförderung das Kombitransportverfahren anwenden, alle gewöhnlichen und Großraumanhänger mit Traktoren K 700 und Sammelbunkern nutzen.

Die Rayonparteiorganisation mobilisiert zwei Drittel ihres Bestands zur Erntebergung. Um den Verkauf der Ernte und der Getreideerfassung zu leiten, sind im Rayon Stäbe, operative Gruppen für Technologie und Organisation der Ernte, für Arbeitsqualität und Getreidelieferung an den Staat, für Beleuchtung des sozialistischen Wettbewerbs geschaffen worden. Es sollen zusätzlich 44 Partei- und 16 Komsomolgruppen, 55 Deputiertenposten und 63 Posten der Volkskontrolle gebildet werden. Ernsthafte Bedeutung messen wir der ideologischen Sicherung der Erntebergung bei. Weitergehende Entfaltung erfährt der sozialistische Wettbewerb unter den

Der Aufruf wurde in der Versammlung des Partei- und Wirtschaftskomitees des Rayons Kuibyschewski, Gebiet Kokschtelaw, erörtert und angenommen.

# Nach neuer Methode

Unser Häuserbaukombinat des Truists „Dshambulstrol“ baut mehrgeschossige Häuser, Schulen, Kinderkombinate, Verkaufsstellen und Filmtheater, 30 Prozent der Einwohner der Gebietsstadt wohnen in Häusern, die wir errichtet haben. Das ist das Ergebnis der Arbeit von fünfzehn Jahren. Seit dem Vorjahr bauen wir Häuser mit besserer Raumverteilung, die Wohnungen sind höher, breiter, jede hat zwei Loggien, eine große Küche, einen Müllschlucker, die Zimmer sind isoliert.

Mit dem Übergang zur neuen Häuserserie sind uns Schwierigkeiten erwachsen. Unsere Aufgaben im Vorjahr haben wir nur mit 70 Prozent erfüllt. Die Bauarbeiter beschuldigen die Entwurfingenieur, und diese umgekehrt die Bauleute.

In diesem Jahr sind wir gut gestartet: Der Halbjahrplan ist bewältigt. Was ist geschehen? Wohl ein Wunder?

Nichts Besonderes. Wir wappnen uns mit der Baumethode der Tallinger Mitarbeiter des Instituts „Kasorgtechtrol“ haben sich mit der Methode der durchgängigen Vertragsmethoden vertraut gemacht und diese uns zur Auswertung empfohlen. Während der Arbeit hat sie sich bewährt, wir paßten sie an unsere Bedingungen an. Und die ganze Sache kam ins Rollen.

Worin besteht das Wesen der neuen Methode? Durch einen Vertrag wird die Herstellung von kompletten Baugruppen, ihre Zustellung und ihr Zusammenbau vereinbart. Darüber hinaus schließt der Vertrag Verputz-, Ausgestaltung-, Tischler- und andere Arbeiten mit ein, d. h. die Ausführung aller Arbeiten vom Nullzyklus bis zur Oberreichung der Schlüssel an das Wohnamt.

Bei der Arbeit nach dieser Methode ist erstens der richtige und alleinige Herr am Bauobjekt die Komplexbrigade, die den Auftrag übernommen hat. Jede von ihnen ist bestrebt, ihr Objekt termingerecht zu übergeben, und kämpft um die Reduzierung der Baukosten geringer, weil alle Baumaterialien wirtschaftlich genutzt werden. Drittens, immer klarer wird das Streben des Herstellerbetriebs, die Bauplattensätze in technologischer Folge herzustellen und an den Baubetrieb zu liefern.

Wir haben auch in der Technologie manches vervollkommnet: In einem 70-Familienhaus wurde die Montage von 430 Bauelementen verkürzt. Die Loggien wurden aus fünf Elementen zusammengebaut. Wir jedoch erarbeiteten eine Platte, die diese fünf Bauteile vollständig ersetzt. Für ihr Aufstellen braucht man natürlich viel weniger Zeit. Zwei Außenwandungen wurden als eine gefertigt. Dasselbe ge-

schah mit den Trennwänden innerhalb der Wohnung. Die Stiegenarme wurden bis zum Vorjahr von Hand schon auf der Baustelle gefertigt. Hierher wurden Baumaterialien gebracht, und Baumarbeiter von anderen Abschnitten mußten sie herstellen. Das hemmte die Arbeit. Nun hat man die Fertigung der Treppenläufe, mit Mosaik verkleidet und geschliffen, in der Werkhalle organisiert. Auch die Sanitärzellen kommen komplett mit zum Teil schon installierten Ausstattungen zur Baustelle. Früher wurden sie hier vollständig montiert.

Das ist noch lange nicht alles, was wir aus eigener Initiative zur Verbesserung der Qualität der Arbeit und zur Steigerung der Produktionseffektivität unternahmen.

Wir werden zwei neue Linien für die Produktion von Stahlbetonwandplatten im Fließbandverfahren errichten. Die alten Ausstattungen werden wir rekonstruieren, die verschlissenen durch neue in jenen Werkabteilungen ersetzen, wo die jeweiligen Baugruppen vormontiert und dann an die Baustelle geliefert werden. Jetzt schon werden die Wände eines Gebäudes in drei bis vier Tagen errichtet. Im Jahr bauen wir zwölf 70-Familienhäuser. Also liegt der Vorteil auf der Hand. Während wir gegenwärtig 42.000 Quadratmeter Wohnfläche bauen, werden wir bereits 1983 die projektierte Kapazität erreichen und 81.000 Quadratmeter Wohnfläche fertigstellen. Bis Ende des Planjahres wird diese Kennziffer 140.000 erreichen.

Die ausgewerteten Neuheiten ergaben in einem Halbjahr einen ökonomischen Effekt von 41.279 Rubel.

Dank der neuen Vertragsmethode, die wir bei uns eingeführt haben, hat sich das Tempo der Bauarbeiten beschleunigt, ihre Qualität verbessert und den Lohn der Arbeiter erhöht. So hat die Brigade um Serik Baranjasjew den Verrechnungswert bei der Übergabe des Gebäudes Nr. 8 um 9.500 Rubel verringert. Dafür erhielt das Baukollektiv 2.400 Prämienelder. Der Durchschnittslohn eines Arbeiters erreicht 300 Rubel im Monat.

Den Ton im sozialistischen Wettbewerb geben die Brigaden um Jakob Maklakow, Edmond Rung, Nikolai Krawtschuk und Nina Sikirko an.

So haben wir den Planrückstand überwunden und beschleunigen weiter das Arbeitstempo, um unsere Planvorgaben termin- und qualitätsgerecht zu bewältigen.

Johann FREI, Leiter des Häuserbaukombinats Dshambul

# Rastloses Herz

Das Tuchkombinat in Kargalinka gehörte früher zu den zurückbleibenden Betrieben der Branche. Das Arbeitskollektiv unter der Leitung des Parteikomitees und die Administration brachten unter sachkundiger Bestand der Fachleute die Arbeitsorganisation und die Produktion in beste Ordnung. Das wurde von guten Erfolgen gekrönt und gab die Möglichkeit, im 10. Planjahrfrühe erfolgreiche Produktionsleistungen zu erzielen und die Aufgaben des vergangenen Jahres in Ehren zu erfüllen.

Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im Tuchkombinat leistete die führende Weberin Kuldarija Tokselowa einen gewichtigen Beitrag. Sie gilt hier mit Recht als Meisterin ihres Faches. Bereits 20 Jahre arbeitet sie in der Webabteilung. Wie jede angehende Arbeiterin mußte sie manche Prüfungen durchmachen. 1961 kam sie mit 17 Jahren nach Kargalinka aus dem Nachbarort Maibulak. Unschlüssig betrat sie das Arbeitszimmer des Direktors A. Shurinow, um ihn um eine Anstellung zu bitten. Der erfahrene Betriebsleiter, heute Rentner, verhielt sich zu ihr väterlich. Nach einer kurzen Einführung in die Arbeitsorganisation wurde sie Lehr- und die erfahrene Weberin Nina Konopljanko — ihre Patin. Kuldarija erlernte den technologischen Arbeitsprozeß und die Vorschriften der Sicherheitstechnik. Kuldarija erinnert sich, daß es für sie schwer war, nicht nur die Technologie der Textilproduktion zu meistern, sondern sich auch an den ständigen Lärm der Webstühle in der großen Abteilung zu gewöhnen. Aber sie setzte ihren Willen durch, um in die „Geheimnisse“ des Berufes einzudringen. Dank der geduldrigen und sachkundigen Patenschaft Nina Konopljankos und der eigenen Willbegier führte das Mädchen die nötigen Arbeitsvorgänge genau und gut aus. Das ermöglichte ihr, die Prüfungen der Produktionskommission ausgezeichnet zu bestehen und weiterhin selbstständig zu arbeiten. Nach zwei Jahren gehörte Kuldarija Tokselowa zu den führenden, den

besten Weberinnen. Die Kollegen erkannten sie als eine gute Meisterin an. Über ihre Arbeit sprach man mit Achtung, dafür wurde sie mehrmals mit Ehrenurkunden, Wertgeschenken und Dankeschreiben ausgezeichnet. Das fürsorgliche Verhalten der Kollegen und Betriebsleitung befähigte die junge Weberin, und sie erhöhte immer mehr ihre Berufsmeisterschaft.

Nach vier Jahren erwiesene die Kommunisten der Abteilung und das Parteikomitee des Kombinat K. Tokselowa ein hohes Vertrauen und nahmen das Mädchen einstimmig in die Partei auf. Danach arbeitete Kuldarija noch besser als zuvor. Damals beendete sie noch drei Webstühle, erzielte aber immer hohe Leistungen.

Heutzutage bedient sie zehn moderne Webstühle. Das erreichte sie dank der Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Einführung der modernen Technologie, der fortschrittlichen Verfahren und Methoden. Für die fruchtbringende Arbeit und die hohe Qualität der Erzeugnisse wurde Kuldarija Tokselowa mit dem Leninorden, mit zwei Orden des Roten Arbeitsbanners und mehreren Medaillen ausgezeichnet. 1976 beteiligte sie sich in Moskau am Internationalen Wettbewerb der Weber, wo sie einen Preisplatz belegte und wo ihr das Diplom des Meisters höchster Qualifikation verliehen wurde.

Die Betriebsleitung, das Parteikomitee und die gesellschaftlichen Organisationen schenken besondere Aufmerksamkeit der Verbreitung der reichen Er-

fahrungen von Kuldarija Tokselowa. Im Betrieb sind mehrere Blätter herausgegeben worden, die über ihre Arbeitsmethoden berichten. Darüber erzählen die Lehmeister ihren Zöglingen, Kuldarija ist heute selbst eine der besten Lehrmeisterinnen, sie übermitteln ihre Fertigkeiten den „Patenkindern“ in der Praxis. Von ihr lernen gern auch manche andere gehäufte Arbeiterinnen. Denn bei ihr kann man viel Nützliches abgucken. Von ihrem Können sprechen beredt solche Kennziffern: Statt den planmäßigen 18.420 Quadratmetern erzeugte sie im 10. Planjahrfrühe 32.956 Quadratmeter Tuchgewebe der höchsten Qualität. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität gab ihr die Möglichkeit, heute bereits für den November 1981 zu arbeiten.

Kuldarija Tokselowa regte einen Wettbewerb um den Titel „Bester in seinem Beruf“ an, dem persönliche komplexe Einsparungskontos zugrunde liegen müssen. Zahlreiche Brigaden und Abteilungen des Kombinat unterstützen diese Initiative. Im letzten Jahr haben die Inhaber solcher Konten Tausende Rubel sparen helfen.

„Wir schätzen jetzt jede Minute Arbeitszeit“, sagt Kuldarija Tokselowa. „Der Wettbewerb hat mich und meine Kollegen richtig in seinen Bann gezogen, er veranlaßt uns, schärfer zu denken und höhere Anforderungen an uns und an andere zu stellen. Er diszipliniert und bringt uns große Genugtuung.“

Kuldarija leitet auch große gesellschaftliche Arbeit. Als Mitglied des Parteikomitees des Tuchkombinat und Mitglied des Gebietspartei-Komitees sorgt sie für gute Wohnverhältnisse, für eine inhaltsreiche Freizeitgestaltung der jungen Betriebsarbeiter. Gegenwärtig bemüht sich Kuldarija Tokselowa gemeinsam mit ihren Freundinnen um die Verwirklichung der grandiosen Aufgaben des XXVI. Parteitags der KPdSU, dessen Delegierte sie war.

Artur BAUMLER Alma-Ata

# Rationalisatoren schlagen vor

Die Rationalisatoren des Erdölfeldes Kalamkas auf der Halbinsel Busatschi haben ein originelles Verfahren entwickelt, um die Ausrüstungen der Bohrlöcher zu reinigen. Das Erdöl dieser Lagerstätte zeichnet sich durch hohen Harzgehalt aus, die durch ihre Ablagerungen die unterirdischen Röhre verstopfen.

„Und wenn wir statt Wasser das Erdöl selbst verwenden?“ überlegten der Meister K. Alibajew und der Ingenieur B. Ajanow. Man unternahm zahlreiche Forschungen, in deren Verlauf eine neue Technologie der Vorbeugungswartung der Bohrlöcher entwickelt wurde. Jetzt wird ein Teil Erdöl mit Dampf erwärmt, man fügt ihm Sauerstoff zu und pumpt es wieder ins Erdinnere. Die Dauer der Reparatur der Ausrüstungen auf dem Erdölfeld ist dadurch bedeutend verringert, ihre Qualität ist verbessert worden.

Dank diesem Verfahren hat das Kollektiv der jungen Verwaltung „Komsomolknelt“ seine sozialistischen Verpflichtungen in der Einführung vor Verbesserungsvorschlägen in die Produktion schon auf das Aderthalfache überboten. Dank den Neuerungen haben die Erdölarbeiter zusätzlich über 30.000 Tonnen Erdöl gewonnen.

(KasTAG)

Der Brigadier der Autoelektriker Woldemar Bauer ist im Pawlodar Taxipark allgemein bekannt. Er ist aktiver Rationalisator. 1975 erhielt er in der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR einen Preis für den Verbesserungsvorschlag, der einen ökonomischen Nutzeffekt von 2.500 Rubel ergeben hatte. Im Bild: Brigadier Woldemar Bauer (zweiter von links) mit seinen Kollegen Wladimir Kokorin, Valeri Wolodin und Nikolai Kusmenko. Foto: Viktor Krieger



# Ein Mann der Pflicht

Unter den Delegierten des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans war auch Peter Schmidt, ein Vertreter der Kraftverkehrsarbeiter Ostkasachstans, Fahrer im Kraftverkehrsbetrieb Nr. 1 der Stadt Ust-Kamenogorsk. Schon über 20 Jahre lenkt er seinen Bus, beherrscht sein Fach perfekt und erfüllt seine Pflichten genau und gewissenhaft. Er setzt alles daran, damit seine Fahrgäste zufrieden sind.

Peter Schmidt und seine Ablösung — der Komsomolze Takar Rakischew — bemühen sich ständig, ihren Bus gut instand zu halten. Wenn etwas überholt werden soll, gehen sie zu zweit ans Werk.

Vor nicht langer Zeit war Takar Rakischew noch sein Lehrling. Dieser wüßbegierige und fleißige Junge meisterte den Fahrerberuf in relativ kurzer Zeit und arbeitet gegenwärtig selbstständig. Heute ist er Ablöser der bei seinem Lehrmeister.

Peter Schmidt beteiligte sich am ersten Republiktreffen der Lehmeister des Kraftverkehrsbereichs der Kasachischen SSR, das 1979 in Karaganda

stattfand. Für die erfolgreiche Erfüllung der persönlichen sozialistischen Verpflichtungen wurde ihm der Orden des Arbeiters der III. Klasse verliehen. Mit unter den ersten schloß er sich dem Republikwettbewerb um die Vergrößerung der Kilometerleistung ohne Generalüberholung an. Im Vorjahr sparte seine Besatzung mehr als 700 Kilogramm Benzin, die Leistung des Busses ohne Generalüberholung belief sich auf rund 400.000 Kilometer; das ist um 35.000 Kilometer mehr, als es in den sozialistischen Verpflichtungen vorgesehen war.

Schwierig und mühevoll ist der Fahrerberuf, jedoch Peter Schmidt arbeitet nicht nur gewissenhaft, sondern setzt auch sein Studium fort und leistet gesellschaftliche Arbeit. Ausgezeichnet absolvierte er die Abenduniversität des Marxismus-Leninismus. Von den Kommunisten des Kraftverkehrsbereichs wurde er mehrmals zum Mitglied

des Parteikomitees der Kraftverkehrsverwaltung für Personenbeförderung und Deputierter des Ostkasachischen Gebietsowjets der Volksdeputierten gewählt. Ich trage als Kommunist und Deputierter große Verantwortung“, sagt Peter Schmidt, „aber ich stehe nicht allein da, sondern verspreche immer die kameradschaftliche Hilfe meiner Gleichgesinnten und älteren Kollegen. Der XXVI. Parteitag stellt den Kraftverkehrsarbeitern große Aufgaben. Wir können und müssen besser als je zuvor arbeiten. In unserem Kollektiv verbreitet sich weitgehend der sozialistische Wettbewerb um die maximale Kilometerleistung der Busse ohne Generalüberholung, um das Sparen der Treib- und Schmierstoffe. Ich bin sicher, daß unsere Leistungen im 11. Planjahrfrühe noch höher sein werden. Jeden Tag machen wir zum Tag der Aktivistenarbeit.“

Alexander NIKOLAUS Ust-Kamenogorsk

# Immer erwartet

Der jüngste Parteitag stellte uns ideologischen Kadern eine Aufgabe von besonderer Bedeutung: Mit Hilfe aller Propaganda- und Agitationsmittel die Erziehung der Sowjetmenschen zu fördern. Jeder Mensch in unserem Land muß einsehen, daß die Realisierung der Parteitagsbeschlüsse in der Wirtschaft als auch im Bereich der sozialen Entwicklung Anliegen eines jeden von uns ist. Bei den Menschen das Gefühl, Herr im Lande zu sein, herauszubilden — das ist eine der wichtigsten Aufgaben, die sich die Agitatoren des Sowchos stellen.

Unser Kollektiv ist etwa 1.000 Personen stark. Duzende erfüllen eine ehrenvolle und wichtige Aufgabe — sie sind Agitatoren. Besonders hohe Forderungen werden ihnen während der angespannten landwirtschaftlichen Kampagnen — der Aussaat, der Futterbeschaffung und der Ernte gestellt.

Jeder Agitator hat seine Arbeitsformen und -methoden, seinen eigenen Stil. Das Parteikomitee ist nicht bestrebt, diese Stilbesonderheiten zu nivellieren. Zweifellos sind alle Formen und Methoden gut, außer den schlechten. Wir bemühen uns, Menschen, die Gutes und Fortschrittliches propagieren, zu helfen, ihre Arbeit möglichst effektiv zu organisieren, insbesondere in der

diesjährigen angespannten Kampagne: die Futterbeschaffung ist noch nicht beendet, aber die Getreidemähd ist schon da, und da wird jede Minute gezählt.

Auf verschiedene Art beginnen die Agitatoren ihren Weg. Hier sei kurz über die Erfahrungen von Irma Weiß berichtet, die als beste Agitatorin im Rayon gilt.

Sie ist Bibliothekarin. Als Agitatorin wirkt sie im Kollektiv der Sowchosabteilung Nr. 2. Ihr Tagebuch der durchgeführten Maßnahmen verschafft uns einen genauen Einblick in ihre aktive und mannigfaltige Tätigkeit. Da stehen verzeichnet: Aussprachen über die Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU und über moralisch-ethische Themen, Propaganda fortgeschrittener Erfahrungen und Erörterung von Wirtschaftsaufgaben des Sowchos. Unter der Leitung von Irma Weiß geben die Farmarbeiter Kampf- und Blitzblätter heraus. Kein Fall von Mißwirtschaft und Schleichhandel, kein Erfolg, keine Errungenschaft bleibt außerhalb ihres Blickfeldes.

Der Beitrag eines Agitators zum allgemeinen Erfolg läßt sich kaum durch konkrete Zahlen erfassen. Doch er ist zweifelsohne beachtlich. Das von Heinrich Brenning geleitete Kollektiv der Schweinefarm und die Melkerbrigade um Viktor Delwa tragen

würdig den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Dazu hat auch Irma Weiß reell beigetragen.

Das konkrete persönliche Vorbild ist das Hauptmittel des Agitators Theodor May. Er leitet eine Feldbau- und Traktorenbrigade in der Sowchosabteilung Nr. 4. Der junge Kommunist hat volllauf zu tun. Doch er verleiht erfolgreich seine Berufstätigkeit mit dem Studium an der landwirtschaftlichen Fachschule und mit aktiver gesellschaftlicher Tätigkeit. Davon zeugen auch die Produktionsleistungen. Den Plan der Heuwerbung hat diese Brigade als erste im Sowchos erfüllt. Gegenwärtig ringt sie um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

Die Parteiorganisation hält die Tätigkeit der Agitatoren unter ständiger Kontrolle. Ihre Probleme wurden wiederholt in Sitzungen des Parteikomitees besprochen. Die Agitatoren legen systematisch Rechenschaft über ihr Wirken ab. Im April z. B. mußte Sarsental Ibragimow auf der Parteiversammlung berichten. Er wurde auf ein ernsthaftes Versäumnis aufmerksam gemacht: Er organisiert zu wenig Aussprachen mit der Jugend, schenkt ihren Problemen selten und wenig Beachtung. Die Kritik half.

Nikolaus MÖLLER, stellvertretender Sekretär des Parteikomitees im Sowchos „Kokyski“ Gebiet Taldy-Kurgan

Die Agitatoren haben es nicht leicht, obwohl es auch solche gibt, die es sich manchmal bequem machen. Von solchen Agitatoren fordern wir die Verbesserung der Tätigkeit, erweisen ihnen tatkräftige Hilfe, wenn sie jedoch keine Fähigkeiten zu dieser Arbeit haben, ersetzen wir sie durch andere Aktivisten.

Der jüngste Parteitag verlieh dem Agitationskollektiv des Sowchos einen neuen schöpferischen Impuls. Auf Versammlungen, wo die Parteitagsmaterialien erläutert wurden, haben wir unsere Erfolge und Versäumnisse gründlich analysiert und kritisch bewertet. Wir nahmen den Kurs auf Verstärkung der Sachlichkeit und Konkretheit der ganzen ideologischen und politischen Erziehungsarbeit.

In kurzen Ruhepausen versammeln sich Ackerbauern um Agitatoren. Letztere berichten über das Tages- und Weltgeschehen, über die Politik der Partei, über die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs. In diesen Minuten gibt es für den Parteiaktivisten kein bedeutsames Wort als das einfache „Danke schön“. Demnach ist das Wort des Agitators in die Seele der Zuhörer gedrungen und wird konkrete Taten bewirken.

# TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

## Großen Anklang gefunden

SOFIA. Der Aufruf der Vaterländischen Front, der Gewerkschaften, des Dimitroffischen Komsomol und der wissenschaftlich-technischen Verbände, Treibstoffe und Elektroenergie effektiv und rationell zu nutzen, hat in den Werkskollektiven lebhaften Anklang gefunden. In vielen Betrieben werden konkrete Maßnahmen zum Sparen von materiellen Werten und Elektroenergie ergriffen.

Im vergangenen Planjahr wurden in dieser Hinsicht erhebliche Ergebnisse erzielt, die zur erfolgreichen Erfüllung der Planaufgaben beitragen. Dank der Durchführung in der Republik des 5. nationalen Wettbewerbs um die Einsparung von Treibstoffen und Elektroenergie sind unter anderem 78 Millionen Lewa gespart worden.

Der XII. Parteitag der BKP stellte den Werktätigen des Landes die Aufgabe, eine noch höhere Effektivität in der Nutzung der Energiequellen und anderer Ressourcen zu erzielen, gegen Verschwendung zu kämpfen und das Einsammeln von Sekundärstoffen bedeutend zu verbessern.

Im Rahmen der Erfüllung dieser Aufgabe haben elf Zweigministerien und Ämter der VRB Programme im Sparen von Energie und Treibstoffen erarbeitet.

## Obusse in den Straßen von Prag

PRAG. Nach neunjähriger Unterbrechung kursieren in den Straßen von Prag wieder Obusse. Ihr Wiedererscheinen hat trübseligen Grund. Diese Art des öffentlichen Verkehrs ist vom Energieverbrauch her viel vorteilhafter geworden. Von großer Bedeutung ist auch, daß die Obusse die Umwelt nicht verunreinigen, weniger Lärm verursachen und im Betrieb zuverlässiger sind als die Busse.

Deshalb faßte man den Entschluß, nicht nur in Prag, sondern auch in der ganzen Tschechoslowakei den Obussen „grünes Licht“ zu geben. Es wird geplant, in der ersten Hälfte der 80er Jahre das Obusnetz in den

## Seerechtskonferenz bedroht

Auf der UNO-Seerechtskonferenz in Genf ist eine Situation entstanden, die die Perspektiven ihres erfolgreichen Abschlusses bedroht. Dieser Zustand ist auf die Haltung Washingtons zurückzuführen, das nach Kräften bemüht ist, den Konferenzteilnehmern, die mehr als 150 Länder vertreten, Beschlüsse aufzuzwingen, die den USA-Konzerne, insbesondere den Rüstungskonzernen, genehm sind. Die USA-Delegation fechtet den im Verlaufe von zehn Jahren ausgearbeiteten Entwurf einer Seerechtskonvention an.

Die USA drängen darauf, diesen Entwurf grundlegend zu revidieren, wobei in dem Sinne, daß er ihnen einseitige Vorteile, insbesondere die Möglichkeit eines unkontrollierten Raubbaus der Bodenschätze der Weltmeere sichern würde.

Der sowjetische Chefdelegierte erteilte den Versuchen der USA eine Abfuhr, die internationalen Gewässer zu ihrer Domäne zu machen, die Arbeit der Konferenz zu torpedieren und die Annahme einer Seerechtskonvention zu verhindern. Der Vertreter der UdSSR unterstrich, daß die jetzige Haltung der USA nicht anders qualifiziert werden kann, als die Mißachtung der UNO-Seerechtskonferenz und der Vereinten Nationen insgesamt und als Untergrabung der Sache der internationalen Zusammenarbeit.

## Kollektivwirtschaft erfolgreich

HANOI. Im vergangenen Halbjahr legten die im Mündungsgebiet des Mekong nach der Befreiung Südvietnams gegründeten kollektiven Bauernwirtschaften eine Art Rechenschaft ab. In den kleinen Arelen, die gegenwärtig die führende Form der Kollektivierung im Süden der SRV sind, fanden Versammlungen statt, auf denen die Arbeitsergebnisse besprochen wurden. Man erörterte die Produktionspläne, ausgehend von den neuen Maßnahmen der Partei im Bereich der Ökonomie. Es wurden die Erfolge der Kollektive in den Provinzen Hau Giang, Ben Tre, Kien Giang hervorgehoben, die im laufenden Jahr doppelt soviel Reis ernteten als im Vorjahr. Das Beispiel solcher Betriebe überzeugt die Einzelbauern von den Vorteilen der kollektiven Arbeit. Gegenwärtig sind 600 weitere Arelen und mehr als 3000 Genossenschaften für gemeinsame Bodenbearbeitung gründungsreif.

## „Japan braucht Frieden!“

„Japan braucht Frieden!“ — diese Forderung von Millionen Bewohnern japanischer Inseln ertönt immer lauter heute, wo die herrschenden Kreise des Landes im Bund mit Washington ihre Hoffnung auf die Verstärkung militärischer Tendenzen, auf die weitere Lenkung Japans ins Fahrwasser der aggressiven Strategie der Vereinigten Staaten setzen.

Im Bild: Teilnehmer einer Studienkundgebung, die unter der Losung „Nieder mit thermonuklearen Waffen!“ verlief. Foto: TASS

## Einseitige Vorteile

USA-Präsident Reagan behrte in einem Interview der Zeitung „Washington Star“ die Gründe der Verzögerung der Verhandlungen über Begrenzung der strategischen Rüstungen. „Ich will nicht über die Begrenzung, sondern über die Reduzierung der Rüstungen verhandeln“, erklärte der Präsident.

Derartige großspürige Erklärungen seitens amerikanischer offizieller Persönlichkeiten bedeuten bekanntlich nichts Neues. Schon während der SALT-2-Verhandlungen hatte die USA-Delegation ähnliche demagogische Erklärungen abgegeben und verschwommene Vorschläge von einer „breiteren“ und „radikaleren“ Vereinbarung unterbreitet. Sie waren aber stets weit entfernt von der Idee der allgemeinen und vollständigen Abrüstung bei voller und allgemeiner Kontrolle, was mehrfach die Sowjetunion vorschlug.

Wie damals besteht der Sinn der Erklärung Reagans darin, einseitige Vorteile für die USA zum Schaden der Sowjetunion zu erhalten, das Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit der Seiten zu verletzen, das in der Welt bestehende strategische Gleichgewicht zu stören und den USA militärische Überlegenheit über die UdSSR zu sichern.

Reagan hat sich anscheinend nicht von ungefähr vom SALT-2-Vertrag distanziert, dem eben das gerechte Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit zugrunde liegt. „Ich glaube nicht, daß der Vertrag in seiner jetzigen Form von uns jemals unterzeichnet werden kann“, erklärte Reagan. Dabei hat er anscheinend vergessen, daß der SALT-2-Vertrag schon von seinem Vorgänger im Präsidentenamt am 18. Juni 1979 unterzeichnet worden war.

Und die Tatsache, daß die jet-

zige USA-Administration nicht nur die Ratifizierung des SALT-2-Vertrages einfröhen ließ, sondern sich von diesem Vertrag, über ihn zwei USA-Präsidenten, unter ihnen zwei republikanische, verhandelt hatten, überhaupt lossagt, zeigt ein weiteres Mal davon, daß die Washingtoner Administration ein unzuverlässiger Partner ist und daß es im Weißen Haus überhaupt keine Kontinuität bei der Erfüllung internationaler Verpflichtungen gibt.

Was die vom USA-Präsidenten in recht zynischer Form unterbreitete Pläne betrifft, die die Sowjetunion in der neuen Runde des Wettrüstens zu zermürben, so basieren sie auf einer absurden Vorstellung vom Potential der UdSSR. Die Sowjetunion hat niemals versucht, militärische Überlegenheit über die andere Seite zu erlangen. Das hat mit ihrer Politik nichts zu tun. Sie wird es aber nicht zulassen, daß eine solche Überlegenheit erlangt wird. Solche Versuche sowie Verhandlungen von einer Position der Stärke aus sind absolut aussichtslos.

## Politik des Duldens

Kommentar

Die BRD-Regierung habe nicht die Absicht, eine Neuausgabe des Hitler-Buches „Mein Kampf“ zu untersagen. Das erklärte Bundesjustizminister Jürgen Schmude in einem Interview der „Frankfurter Rundschau“.

Somit haben die BRD-Behörden einmal mehr öffentlich und offiziell verkündet, daß sie keine Maßnahmen gegen die ungehinderte Verbreitung von nationalistischer Literatur treffen.

Von welcher Überwindung der Vergangenheit kann denn hier die Rede sein, wenn Buchhandlungen und Zeitungskioske in der BRD mit brauner Literatur förmlich überladen sind — mit Biographien und Erinnerungen von Führern des ehemaligen faschistischen Reiches und NS-Generälen, mit Schallplattenzeichnungen von Reden Hitlers und Goebbels. In einer Auflage von mehr als 100 000 Exemplaren erscheint in München die neonazistische „Deutsche National-Zeitung“, die regelmäßig die Greuelthaten der Faschisten zu rechtfertigen versucht, Feindseligkeit gegenüber anderen Völkern propagiert und die Revanchee-Ideen vertritt. Empörend ist die Tatsache, daß mit Wissen und stillschweigendem Einverständnis der Behörden in der BRD „Gedenkmünzen“ in Gold und Silber mit Bildnissen von NS-Kriegsverbrechern geprägt werden.

Ist es dann für die BRD-Behörden ein Geheimnis, daß im Lande derzeit legal rund 100 neonazistische Organisationen und Gruppen agieren? Schon längst vorbei sind die Zeiten, wo sich die jetzigen Nachfolger Hitlers auf das Malen von Hakenkreuzen und Überfälle auf die Räumlichkeiten fortschrittlicher Organisationen beschränkten. Sie gehen nun zum Einlagern von Waffen und zu Terrorakten über. Niemand hat das Verbrechen der Neonazis im Herbst vorigen Jahres in München vergessen, wo bei der Explosion einer von ihnen gelegten Bombe 13 Personen ums Leben kamen und über 200 weitere verletzt wurden. Die neonazistische Propaganda zielt also durchaus auf konkrete praktische Ergebnisse.

Die Sache hat so große Ausmaße angenommen, daß selbst in einem Sonderbericht der Regierung zugegeben wird, daß Land sei von einer „neuen Welle des Nazismus“ überschwemmt worden. Obwohl die bundesdeutschen Behörden die Gefährlichkeit der entstandenen Situation einsehen, ziehen sie trotzdem daraus keine nötigen Schlüsse — sie unternehmen keine praktischen Maßnahmen gegen die faschistische Gefahr. Nicht etwa deshalb, weil die Neonazis Schützenhilfe und Unterstützung bei den einflußreichen Rechtskräften der BRD, mit denen die Regierung es nicht verderben will, oder sie fürchtet sich, dies zu tun.

Neuausgabe und Verbreitung der „Bibel des Nazismus“ — des Hitler-Buches „Mein Kampf“ — kann man nicht anders bewerten als eine Aktion zur Rechtfertigung der Verbrechen und der Ideologie des Faschismus sowie der Führung von Nazi-Deutschland und zur Ermunterung von Faschisten und Revanchisten. Solche Handlungen müssen Empörung in den Ländern Europas, vor allem in den Staaten auslösen, die von der Hitler-Aggression unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen wurden und die unzählige Opfer bringen mußten, um den Faschismus zu zerschlagen und auszumerzen.

Juri BORISSOW

## Rechtfertigung der Großmachtziele

„Stil der Diplomatie des neuen China“ ist ein Beitrag in der chinesischen Zeitschrift „Guoji Wenti Yanjiu“ (Studium internationaler Probleme) gewidmet, der auch in „Renmin Ribao“ abgedruckt wurde. In diesem Artikel bringen die Autoren Ma Lie und Wang Ning diesen Stil mit der Person Zhou Enlai in Verbindung, der viele Jahre die chinesische Regierung und das Außenministerium geleitet hat und die Außenpolitik des Landes maßgeblich bestimmte.

„Wie ein roter Faden zieht sich durch den Artikel die These, Zhou Enlai habe bereits antisowjetische Positionen vertreten, als China noch in einer gemeinsamen Front mit der UdSSR stand.“ „Schon damals habe Zhou Enlai aus taktischen Gründen dazu aufgerufen die UdSSR zu kritisieren“, ungeschicht der mit ihr gemeinsamen Positionen in strategischer Hinsicht.“

Zhou Enlai war, ähnlich wie Mao Zedong, schon immer doppelzüngig gegenüber der Sowjetunion und dem Weltsozialismus. In Peking hat man natürlich etwas anderes im Auge. Der maolistische Kurs, der dem Land eine tiefe Krise beschert hat und vollständig Bankrott ist, muß

korrigiert werden. Um die nationalistischen Grundlagen des Maoismus zu retten, versucht die Führung die umfassende Kritik an Mao Zedong und dem maolistischen Erbe der „Kulturrevolution“ in ganz bestimmte Bahnen zu lenken.

Die Stimmungen für eine entschiedene Abkehr vom Erbe Maos, für die Rückkehr zur früheren Außenpolitik der KPCh, wie sie in der Plattform ihres VIII. Parteitages bestimmt worden war, sind eine Tatsache, über die man sich nicht hinwegsetzen kann. Die Führungsspitze ist von Leuten besetzt, die sich über das Abgelenken Chinas auf die Position eines Handlungers des Imperialismus machen und eine ausgewogene Außenpolitik sowie eine Verbesserung der Beziehungen zur Sowjetunion und zu den anderen sozialistischen Staaten wünschen. Der Artikel richtet sich gegen jene in China, die den außenpolitischen Kurs des VIII. Parteitages der KPCh verteidigen. Er soll die gegenwärtige proimperialistische Politik der Führung mit der Autorität des „echten“ Zhou Enlai „untermauern“. Genau zu diesem Zweck behaupten die Autoren des Artikels, daß nicht

nur der in „Verfall geratene“ Mao, sondern der „von allen geliebte“ Zhou Enlai an der Quelle der jetzigen Außenpolitik, des allgemeinen Kurses auf Spaltung mit der UdSSR und seiner konkreten Richtungen gestanden hat. Nun verfolgte man in Peking schon seit Anfang an eben jene Politik, wie sie jetzt geführt wird — welche Zweifler kann es denn geben? Es versteht sich von selbst, daß dies eben auch ein weiterer Wink an die imperialistischen „Partner“ ist, daß Peking unverändert einen antisowjetischen Kurs steuert.

Die Autoren strengen sich an, die Außenpolitik und Diplomatie Pekings als kontinuierlich, prinzipiell und zuverlässig darzustellen. Doch in sie scheint nur so vom Standpunkt ihrer angestrebten hegemonistischen Absichten und Zielsetzungen. Genau betrachtet ist sie pragmatisch verkrampft und vom Hin und Her bei der Suche nach verschiedenen Mitteln und Wegen zur Verwirklichung der expansionistischen Großmachtziele gekennzeichnet. Alle von ihr proklamierten außenpolitischen Prinzipien sind nur Instrumente in diesem prinzipienlosen Spiel.

## Weiterer unheilrohender Schritt

Die Regierung Reagan hat einen weiteren, äußerst gefährlichen Schritt gemacht, um das strategische Wettrüsten hochzutreiben und einen Kernwaffenkrieg vorzubereiten. Ein Sprecher des Weißen Hauses gab in Santa Barbara (Kalifornien), wo sich Reagan zur Zeit aufhält, bekannt, der Präsident habe beschlossen, die Neutronenwaffenproduktion auf volle Touren zu bringen. Diese Mitteilung bestätigte auch das USA-Außenministerium in Washington.

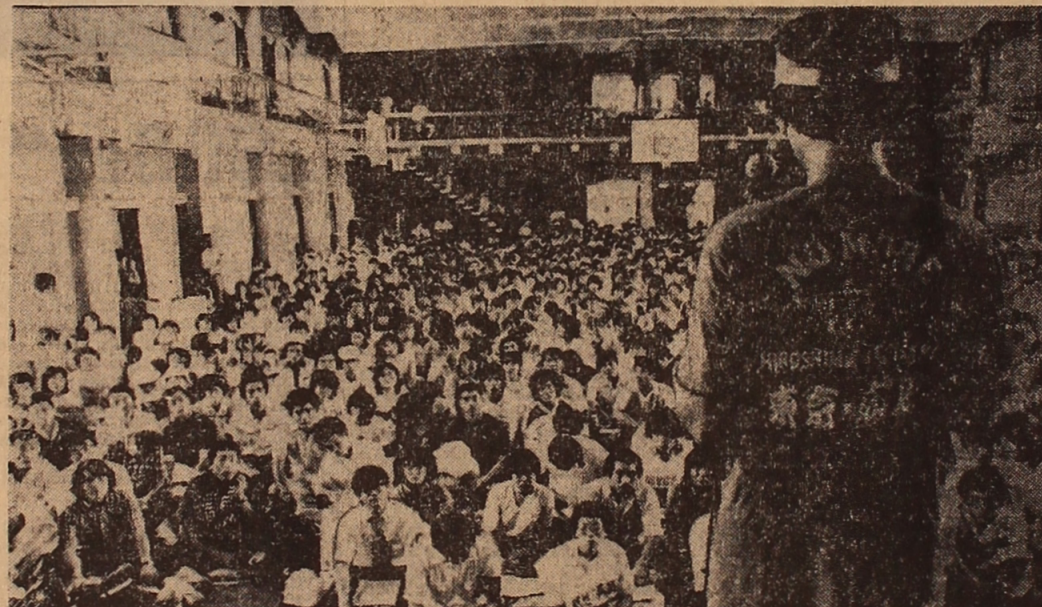
Der Vertreter des Weißen Hauses teilte mit, daß dieser Beschluß in vorigen Woche gefaßt wurde. Die „New York Times“ präzisiert die Mitteilung dahingehend, daß der Beschluß in einer Sitzung der Planungsgruppe des Nationalen Sicherheitsrates am sechsten August geprüft wurde, also an dem Tag, an dem die USA-Atomombe vor 36 Jahren auf Hiroshima abgeworfen worden war.

## Zur Verteidigung der Revolution bereit

„Das afghanische Volk ist bereit, jedem eine Abfuhr zu erteilen, der versucht, die Freiheit und Unabhängigkeit Afghanistans und unsere revolutionären Errungenschaften anzutasten.“ Das erklärte der Stabschef der Luftstreitkräfte der DRA, Oberstleutnant Mohammed Asiz, in Kabul.

In der neuen Etappe der Revolution sei ein wichtiger Schritt bei der Schaffung der Luftstreit-

kräfte getan worden, meinte Asiz. Hunderte afghanische Piloten verteidigen gegenwärtig in den Reihen der aktiven Armee die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes. Dutzende seien im Kampf gegen die ausländischen Angreifer gefallen. Asiz würdigte die Hilfe der UdSSR beim Aufbau der DRA-Streitkräfte. Gleichzeitig beschuldigte er die USA und China der anhaltenden Einmischung in die inneren Angelegenheiten Afghanistans.



# Chancen für das Leben

Fragen und Antworten zum Leben der Jugend in der DDR

Im Sommer vorigen Jahres schloß ich mit einigen dänischen Jugendlichen in einem internationalen Jugendlager in der Nähe der DDR-Hauptstadt Berlin Bekanntschaft. Sie waren zum ersten Mal in der DDR — in einem sozialistischen Land überhaupt. Vieles, was sie während ihres dreiwöchigen Aufenthalts im Jugendlager, bei Exkursionen zu Kultur- und Gedenkstätten sowie in volkseigene Betriebe gesehen und kennengelernt haben, rief bei ihnen Verwunderung und immer neue Fragen hervor. Einige dieser Fragen habe ich zusammengefaßt und versucht, sie für die Leser der „Fremde“ (Zeitung Dänemarks) in kurzer Form zu beantworten.

Kann wirklich jeder Jugendliche in der DDR einen Beruf erlernen und dann auch darin arbeiten?

Noch vor dem Abschluß der zehnklassigen polytechnischen Oberschule, deren Besuch für alle Kinder und Jugendlichen in der DDR obligatorisch ist, stellt sich für die 14—15-jährigen die Frage, welchen Beruf sie erlernen möchten und können. Im ureigensten Interesse der Jugendlichen ist es, daß die Jungen Leute nicht nur irgendeinen „Job“ annehmen, sondern eine fundierte Lehrausbildung erhalten und so eine wichtige Grundlage für ihr weiteres Leben legen.

Voraussetzung dafür ist, daß genügend Lehrstellen zur Verfügung stehen. Diese Voraussetzung ist in der DDR gegeben. Auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums an Produktionsmitteln und der gesamtgesellschaftlichen Planung ist es möglich, den Bedarf an Arbeitskräften in allen volkswirtschaftlichen Bereichen exakt und langfristig zu bestimmen und — gewissermaßen als ersten Schritt — die entsprechenden Lehrstellen einzurichten. Dadurch ist auch gesichert, daß jeder junge Facharbeiter nach Beendigung der Lehre wirklich in seinem Beruf arbeiten — und wenn er möchte — sich qualifizieren kann. Gegen-

wärtig werden in der DDR ca. 500 000 Lehrlinge in über 300 Lehrberufen ausgebildet.

Damit nach Möglichkeit jeder Jugendliche den von ihm gewünschten und seinen Fähigkeiten entsprechenden Beruf ergreifen kann, setzt schon einige Jahre vor dem Schulabschluß die Berufsberatung durch die Schule, durch staatliche Berufsberatungszentren sowie durch verschiedene gesellschaftliche Kräfte ein. Die Berufsberatung verläuft als ein längerwährender Prozeß, an dessen Ende in der Regel die bewußte Entscheidung des Jugendlichen für einen Beruf steht, in dem er selbst Erfüllung zu finden glaubt, und gleichzeitig von gesellschaftlicher Notwendigkeit ist.

Wird die Rationalisierung für junge Arbeiter in der DDR zu einem Problem? Sie ist weder für junge noch für ältere Arbeiter ein Problem, wenn man Folgen der Rationalisierung wie Arbeitslosigkeit und soziale Unsicherheit im Auge hat, wie die in den Ländern des Kapitals an der Tagesordnung sind. Durch die sozialistische Rationalisierung wie Arbeitslosigkeit und soziale Unsicherheit im Auge hat, wie die

Als Beispiel sei die „Messe der Meister von morgen“ (MMM) genannt, eine breite Massenbewegung der Jugendlichen zur Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Allein im Jahre 1980 beteiligten sich 2,5 Millionen Jugendliche daran. Auch die Zahl der Jugendlichen Neuerer in der Produktion steigt ständig. Waren es 1970 17 Prozent der jugendlichen Berufstätigen, die bei ihren Betrieben Neuererzuschläge einreichten, so stieg dieser Anteil 1980 bereits auf 41 Prozent.

Das gerade beendete XI. Parlament der Freien Deutschen Jugend (FDJ), das höchste Gremium der sozialistischen Jugendorganisation der DDR, hat der Jugend auf diesem wichtigen Gebiet neue und große Aufgaben gestellt. In seiner Rede auf dem XI. Parlament stellte Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED, fest: „Neue Erkenntnisse hervorzuheben, sie in der Arbeit zu meistern — das ist die Aufgabe der Jugend. Sie kann sich ihr um so leidenschaftlicher widmen, wenn sie weiß, daß beim Sozialismus der wissenschaftliche und soziale Fortschritt Hand in Hand gehen und daß die Ergebnisse der Arbeit dem Volke gehören und insbesondere der jungen Generation.“

Und sozusagen als Bestätigung dafür, daß sich gute Arbeit für jeden auszahlt, werden entsprechend dem Antrag der FDJ in der DDR ab September 1981 das Lehrlingsentgelt sowie die Stipendien erhöht. Der von der Jugendorganisation gestellte Antrag gibt mir die Gelegenheit, zu einer weiteren oft gestellten Frage überzuweisen.

Wie werden die spezifischen Interessen der Jugenda gewählt und verwirklicht? Allen jungen Bürgern der DDR werden unabhängig von ihrem sozialen und weltanschaulichen Standort durch die Verfassung und das auf ihrer Grundlage geschaffene Jugendgesetz umfangreiche Rechte garantiert. Als wichtigste seien das Recht auf Bildung und auf

Arbeit, auf soziale Sicherheit, das Recht auf die aktive, g.e.ch. berechtigte Teilnahme an politischen und gesellschaftlichen Leben sowie das Recht auf Freizeit und Erholung genannt. Durch ihr aktives und bewußtes Handeln in der Schule, im Betrieb, an den Universitäten und Hochschulen setzt die Jugend diese ihre Rechte und damit ihre ureigenen Interessen durch.

Über 2,3 Millionen junge Menschen gehören der FDJ an. Mehr als 30 000 Jugendliche bis 25 Jahre sind als gewählte Abgeordnete in den Volksvertretungen bis hin zur Volkskammer, dem Parlament der DDR, wirksam. 22 000 von ihnen sind mit dem Mandat der FDJ ausgestattet.

Wie für die gesamte Bevölkerung der DDR hat sich auch für die Jugend in den zurückliegenden Jahren das Lebensniveau spürbar erhöht. In den letzten zehn Jahren wurden über 1,4 Millionen Wohnungen neu gebaut oder modernisiert, jede fünfte Neubauwohnung wurde an junge Eheleute vergeben. Allein 1980 verbesserten sich die Wohnverhältnisse für über 144 000 junge Bürger.

Es ist ein vorrangiges Anliegen des sozialistischen Staates der DDR, junge Ehen und Familien zu fördern. In den letzten fünf Jahren wurden jungen Eheleuten zinslose Kredite in einer Gesamthöhe von 2,5 Milliarden Mark zu großzügigen Rückzahlungsbedingungen gewährt.

Daß in dieser Atmosphäre sozialer Sicherheit und Stabilität der Kindersegen nicht auf sich warten läßt, ist nur zu verständlich. 1980 wurden in der DDR 215 000 Kinder geboren; damit steigt die seit Jahren zu verzeichnende Geburtenfruchtbarkeit weiterhin an. Eine Fülle von sozialpolitischen Maßnahmen erleichtert den Familien, besonders aber wertaktigen Müttern, das Leben.

Ursula KOLBE (Panorama DDR)



### Fester Kontakt

Ob es wohl auch bei anderen jungen Leuten so vorkommt, weiß ich nicht, aber selber hatte ich schon beim Praktikum in der Fachschule für Genossenschaftshandel Hemmungen den Kunden gegenüber. Auch während der Arbeit nach Absolvierung der Fachschule konnte ich diese Verkrampfung nicht überwinden. Ich spürte es förmlich: Hinter dem Landentisch stehen, sei beliebige nicht meine Berufung, obwohl wir das Lernen in der Fachschule Spaß gemacht hatte.

Ich ließ also mein Diplom im Schrank schmoren und begann 1975 eine neue Lehre. Diesmal aber nicht auf der Schulbank, sondern hinter einer Presse in der Dshambuler Schuhproduktionsvereinigung „Keshobuw“. Mir wurde die sachkundige Lehrmeisterin Sinaida Kokorina zugeteilt, die mir in zwei Monaten mit viel Geduld beibrachte, wie die Presse bedient wird. Die gute Frau habe ich liebgewonnen und auch heute, obwohl wir auch schon Ausbilderin bin, hole ich mir oft bei ihr Rat.

Fünf Jahre verließen in unserem stürmischen Zeitalter wie im Nu. In diesen Jahren habe ich Erfahrungen gesammelt und bediene jetzt bei der Vulkanisierung der Sohlen sechs Pressen statt der obligatorischen vier. An einer der Pressen flattert der rote Wimpel „Beste im Beruf“. Aber was mich besonders freut: Ich habe festen Kontakt zu den Kollegen gefunden. Wir beraten uns in allen Produktionsfragen, auch persönliche Probleme kommen oft zur Diskussion. Für mich als Mitglied des Gewerkschaftskomitees und des Kammeradschaftsgerichts im Abschnitt fällt es oft schwer, die richtige Lösung zu finden. Aber neben mir sind erfahrene Kollegen wie die Meisterin Esmiralda Kartaschowa,

die uns Jungarbeiter mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Früher gab es im Abschnitt Schwierigkeiten, wenn eine Kollegin erkrankte oder Urlaub nahm. Aber wir meisterten Zweiberufe und können jetzt einander ersetzen, ohne daß der Produktionsprozeß darunter leidet.

Unlängst machte ich eine Touristenreise in die DDR und CSSR. Den kostenlosen Reisescheck erhielt ich als Prämie für produktive Arbeit. Wir besuchten Prag, Berlin, Dresden, legten am Mahmal in Buchenwald Blumen nieder. Die Reise hat auf uns Touristen einen tiefen Eindruck gemacht.

Rosa WJNDER

Gebiet Dshambul

### Von allen geachtet

Im Kolchos „Rodina“ wohnen viele Arbeitsvetranen, die ihre wohlverdiente Rente erhalten. Eine von ihnen ist Karl Fischer, der viele Jahre Traktoren und Mähdrescher lenkte, aber auch Reparaturarbeiter war. Er machte seine Sache vorbildlich und ging den Jungarbeitern stets mit gutem Beispiel voran. Auch heute noch hilft er nach Kräften im Kolchos mit und führt dabei eine Hauswirtschaft, deren Überschüsse er und seine Frau Elisabeth an den Staat verkaufen.

Zu den aktiven Rentnern gehören auch der Leninenträger Wassili Gorban, der in der Kolchoschmiede weiterarbeitet, der Fahrer David Koch, der Sanitäter Ramasan Usmanow, die Wächter am Maschinenhof Maria Nowikowa und Iwan Tscherewik. Viele Rentner sind bei der Heumahd tätig, andere bereiten Mähdrescher für die Ernteübergang vor.

Die belagten Leute werden gemäß ihren Verdiensten geehrt und geachtet. Der Kolchos hilft ihnen die Hauswirtschaft führen, besorgt für sie Heu und Kraftfutter. Auf einer Vollversammlung wurde Kanyken Tankenowa und Wassili Gorban der Ehrenmitel „Verdienter Kolchosbauer“ verliehen. Der Vorstand belohnte für sie eine zusätzliche Treuerente auf Kosten des Kolchos fest.

Johann HÄRTER

Gebiet Kokschelaw

# Das Wichtigste

In Atbassar lebt ein Mann mit Namen Friedrich Wanschuh. Seine aktive Lebenshaltung ist in dem Städtchen bereits sprichwörtlich geworden. Dieser Mann hat längst das Rentenalter erreicht, seine Arbeit im Bahnbetriebswerk aber noch nicht aufgegeben. „Wie denn, die Arbeit hinschmeißen, wenn man noch gut anpacken kann?“ fragte er sich. „Der Mensch lebt ja, solange er am gesellschaftlichen Leben mitbeteiligt ist, seine Arbeit, große oder kleine, erfüllt, solange er den Menschen nützlich ist.“ So ist er, Friedrich Wanschuh, 1912 begann er hier als Schweißler beim Eisenbahnbrückenbau und ist auch jetzt noch im selben Bahnbetriebswerk tätig. Der Betrieb ist die eine Seite seines Lebens. Die andere ist die Leitung eines Blasorchesters im Laufe von Dutzenden Jahren. Und auch bei den Bläsern ist er noch unabkömmlich. Er gibt zu, daß nicht alle Altersrentner so wie er handeln müssen. Er ist aber noch gesund und rüstig. Ein anderer könnte im Betrieb nicht mehr so anpacken, wie es nötig wäre.

Ein jeder Mensch hat eben sein Schicksal, seinen Lebensweg, ein jeder gestaltet seinen Lebensabend wie er es für richtig findet. So soll es auch sein. Wieviel alte Frauen widmen die Rentenjahre der Erziehung ih-

rer Enkelkinder, wodurch sie den Töchtern und Söhnen die Anteilnahme an der gesellschaftlichen und Produktionsstätigkeit erleichtern. Andere Rentner wieder finden für sich anderswo eine gesellschaftlich nützliche Beschäftigung. Leider gibt es auch noch Rentner, die nicht wissen, wie sie die viele freie Zeit verbringen sollen. In den Städten kann man in den Höfen ältere Leute antreffen, die tagelang tagaus dominiert spielen und die Steine auf den selbstgezeichneten Tisch hauen, daß es nur so schallt. Im Dorfe trifft man so etwas kaum an. „Da gibt es keine Zeit zum Nichtstun im Sommer“, erklärte der siebzehnjährige Heinrich Schlotthauer, der schon über ein halbes Jahrhundert in der Landwirtschaft des Dorfes Rosa Luxemburg (heute 2. Abteilung des Sowchos Sutorowski, Gebiet Zelnograd) sitzt. Ja, im Dorfe gibt es die Hilfswirtschaft, Vieh und Hausgarten — da ist immer etwas zu tun. Der Kommunist Schlotthauer sagte noch: „Das Wichtigste für uns alten Menschen ist immer noch, mitzuteilen zu sein, mitzuhelfen, und nicht nur mit Ratschlägen, sondern nach Kräften auch mit der Tat.“

Auch in der Stadt haben viele ein Stück Land, eine Datsche,

Ein Besuch der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft ist stets auch eine angenehme Erholung. Hierher kommen gern die Einwohner und Gäste der Hauptstadt. Für die Erholungssuchenden gibt es hier Attraktionskomplexe, auf der Estrade treten Berufs- und Laienkünstler auf.

Im Bild: Die größten Exponate der Unionsleistungsschau sind auf Freiflächen ausgestellt. Hier kann man moderne sowjetische Lufteinflüge und das Wostok-Raumschiff besichtigen, mit dem der Mensch seinen ersten Flug ins All vollbracht hat.

Foto: TASS

## Herrliches Fest

Zu einem herrlichen Fest gestaltete sich die III. Spartakiade der Jugend unter den Sportgesellschaften bzw. -klubs und den Rayons des Gebiets. Den ersten Platz belegte in diesen Wettbewerben die Gesellschaft „Shastar“, die zweitbesten waren die Vertreter der Gesellschaft „Trudowyje Reserwy“.

Rayons wetteiferten in acht Sportarten. Die Spiele zeigten, daß die Sportarbeit, besonders auf dem Lande, noch weit nicht auf das nötige Niveau gebracht ist. Insbesondere trifft das auf die Rayons Kastaiowka und Furmanowo zu, die sich nur an wenigen Sportarten beteiligten.

Viktor ALTER

Die Auswahlmannschaften der Uralsk

### Dialog mit einem interessanten Menschen

# Die Welt in Tönen hören

„Musik heißt die Umwelt in Tönen. Ein bildhafter Ausdruck, nicht wahr? Ja, den Rhythmus unseres Alltags spürt man wirklich in der Musik. Und die Musik hören wir ja alljährlich überall. Per Rundfunk und Fernseher, von der Schallplatte und vom Tonbandgerät erklingen leichte und melodische, schnelle und rhythmische Weisen. Es gibt aber in der Umwelt auch ganz andere Rhythmen, die die Eigenartigkeit des Alltags charakterisieren. Bleiben Sie für einen Augenblick stehen, hören Sie einmal hin... Vielleicht vernehmen Sie in diesem Moment etwas Herrliches, Wunderschönes? Über die Erkenntniswege der Tonharmonie, über die Fragen der Erziehung der Jugend und über die Aneignung von ethischem, ästhetischem und musikalischem Geschmack sprechen Juri SEIBERT, Lehrer an der Musikfachschule in Petropawlowsk, und unser Korrespondent Friedrich SCHULZ.

Eltern und Pädagogen könnten das vieles wiedergutmachen. Man muß den Kindern mehr über Komponisten und ihr Schaffen erzählen, über Musikgeschichte sowie über Malerei, Literatur und Theater. Der Mangel an Fachkademern erschwert die Sache bedeutend.

„Sie haben sicher auch schon Erfahrungen auf diesem Gebiet. Erzählen Sie bitte darüber.“ Von Erfahrungen zu sprechen wäre wohl noch verfrüht. Wir haben einige Versuche in der zweiten Abteilung des Kirow-Werks unternommen.

Zuerst bitte ein wenig über Ihren Weg zur Musik.

Leben ohne Musik nicht vorstellen kann.

Die Berufswahl ist immer eine komplizierte Frage und geht bestimmt alle an, sowohl die Jugendlichen, die gewöhnlich nach dem Schulabschluss am Kreuzweg stehen, als auch die Eltern und Pädagogen. Ehrlich gesagt, hatte ich vor keinem Dilemma gestanden. Ich wollte Musiker werden und strebte dieses Ziel an. Das erklärte sich ganz einfach. Meine Eltern hatten ihr ganzes Leben lang in der Schule gearbeitet. Vater war Gesangslehrer, die Mutter — Deutschlehrerin. Beide aber hatten eine leidenschaftliche Vorliebe für Musik. Mit Vergnügen erinnere ich mich an die Abende, da wir im Familienkreis die Lieblingsmelodien spielten. Der Vater setzte sich gewöhnlich ans Klavier, die Mutter begleitete uns auf der Gitarre. Instrumente hatten wir genug, so daß jeder von uns mitspielen konnte. Elvira nahm das Akkordeon, Viktor den Bajan, ich, Woldegar, Irene und Wilma spielten Geige. Nötigenfalls konnten wir die Rollen tauschen. In diesem Bestand hatten wir mehrere Konzerte im Dorf gegeben. Und das war für uns Kinder eine gute Lehre.

Das Schöpferium ist eine besondere Gabe. Bei jedem äußert es sich auf eigene Art und zu verschiedener Zeit. Erinnern Sie sich bitte an Ihre ersten Versuche.

Ich erinnere mich deutlich an mein erstes Auftreten in der Philharmonie von Petropawlowsk. Ich hatte damals den „Türkischen Marsch“ von Mozart vorgetragen und wurde Preisträger. Das nächste denkwürdige Auftreten fand schon im Konservatorium von Alma-Ata statt, wo wir mit dem Chor des Gebietshauses des Lehrers den ersten Preis im Republikwettbewerb erwarben. Später gehörte ich zum Tanzensemble „Arai“ des Kirow-Werks, eines der wenigen Kollektive der Republik, das seine Kunst auf der Moskauer Olympiade vorführte. Die Arbeit an der Fachschule habe ich aber nie aufgegeben.

Die Mitarbeiter der Kulturanstalten könnten bestimmt auch einen gewissen Beitrag zur Propaganda der musikalischen Kultur leisten, um so mehr, daß es in jedem Gebietzentrum eine Musikfachschule und in Rayonzentren Musikschulen gibt.

Begonnen haben wir mit den Einführungs-vorträgen und Unterhaltungen über die Entstehung der Musikinstrumente und ihre Rolle im Orchester. Wir erklärten die Begriffe Sonate, Symphonie, Arie, sprachen auch über die Lieder, Tänze und Märsche, die eigentlich die Grundlagen aller Musik sind, über die Zusammenhänge zwischen Musik, Literatur und Malerei.

Die Begeisterung unserer Familie für Musik ließ niemandem gleichgültig. Nach dem Wunsch der Dorfeinwohner bildete der Vater in der Schule ein Orchester. Bald waren es über 30 Jungen und Mädchen, die die Grundlagen der Musik erlernten.

Mit großem Interesse hat man in Petropawlowsk das Alma-Atar Sinfonieorchester erwartet, das sich allorts verdienten Erfolgs erfreut. Mir war aber folgendes aufgefallen: Viele von den Anwesenden hörten nicht aufmerksam zu, sprachen miteinander und störten die anderen. „Wir verstehen sie doch nicht“, behaupteten sie und meinten die Musik. Mühte man sich da nicht Gedanken darüber machen, warum viele Menschen kein Verständnis für klassische Musik haben?

Unsere Fachschule steht in engem Kontakt mit den allgemeinbildenden Schulen, gibt Konzerte für die lernende und Arbeiterjugend. Dabei werden verschiedene Formen angewandt: Konzerte mit Vorträgen, Unterhaltungen über Musik und Musikwissenschaft. Solche Initiative muß aber allseitige Unterstützung finden.

Erst dann wurden Musikstücke vorgespielt. Man stellte an uns auch oft Fragen, wie z. B., ob die Musik etwas darstellen kann, ob man die Musik sehen und die Malerei hören kann, ob Musik und Literatur ohne einander existieren können usw.

Nach der Achtklassenschule bezog ich die Musikfachschule, und Elvira, meine ältere Schwester, beendete zu dieser Zeit dieselbe. Vieles hatte ich während des Armeedienstes hinzugelernt. Ich konnte jetzt schon die Pauke schlagen und die Posaune blasen.

In diesem Falle handelt es sich wohl nicht um die vollständige Unkultiviertheit dieser Menschen, weil sie ja doch zum Konzert gekommen sind. Daß sie aber die klassische Musik nicht verstehen, ist ein bedenkliches Symptom, ein wahres Kennzeichen der Lücke in der ästhetischen und musikalischen Erziehung. Der bekannte russische Psychologe Bechterew unterstrich beispielsweise, daß von der richtigen musikalischen Erziehung von klein auf in bedeutendem Maße die ästhetische, folglich auch die moralische Erziehung der Persönlichkeit abhängt.

Anderseits nützt die Musikfachschule nicht alle Möglichkeiten aus, über die sie verfügt. Die thematischen Abende und das ständige Wettfeiern der Abteilungen miteinander, das Auftreten der Klavier- und Bajanspieler sowie die „Wochen der Musik“, die zweimal jährlich veranstaltet werden, — all das findet in der Fachschule statt, die nur einen kleinen Konzertsaal besitzt. Ich glaube, solche Veranstaltungen könnte man auch in den Betrieben durchführen, die Musik näher an die breiten Massen bringen. Die Betriebe aber zeigen dafür leider kein besonderes Interesse.

Mit einem Wort, es entspannt sich gewöhnlich eine interessante Unterhaltung über die Ausdrucksmöglichkeiten der Musik. Guten Bestand leistete uns dabei die Diskothek der Musikfachschule.

Aus dem Armeedienst zurückgekehrt gab ich in der Schule Gesangstunden, später bekam ich eine Anstellung an einer Fachschule. An der Hochschule in Ufa hatte ich Glück mit meinem Pädagogen gehabt. Gennadi Baschenow war ein großer Musikkenner, Preisträger mehrerer Wettbewerbe. Nun gewann ich die Überzeugung, daß ich mir mein

Die Tatsache, daß die Konzerte mit klassischer Musik oft vor fast leeren Räumen stattfinden, bewegt viele. Ich glaube, die

Manche Städte haben schon Erfahrungen in dieser Hinsicht gesammelt. In großen Kinos von Tscheljabinsk z. B. bieten die Schüler der Musikfachschulen ihre Kunst vor Filmvorführungen dar. Bei uns kommt das sehr selten vor.

Zum Schluß bitte ein wenig über Ihr Hobby und Ihre Zukunftspläne.

Als Mensch, der unmittelbar mit der musikalischen Ausbildung verbunden ist, möchte ich darauf verweisen, daß die musikalische Erziehung der Jugend ein wichtiger Faktor der kommunisti-

Meine Liebe gilt der Musik. Keine Stunde, keinen Tag ohne Musik — ist mein Kredo. Ich mache mir auch Gedanken über das Studium am Konservatorium. Besondere Vorliebe habe ich wie zuvor für Gesang und singe immer noch im Chor des Hauses des Lehrers. Schreibe Musik häufiger zu Gedichten. Mit großem Vergnügen treibe ich Radsport. Selbstverständlich widme ich viel Zeit der Erziehung meines Sohnes, in dem ich meinen Nachfolger sehen möchte.

### Gedanken zum Zeitgeschehen

wo die alten Menschen wunderbare Beschäftigungsmöglichkeiten finden. Es wird dabei ja kein Mensch angeleitet, und die Arbeit im Freien schadet bestimmt der Gesundheit nicht. Umgekehrt, oft ist sie dienlicher als die teuerste Arznei aus der Apotheke. Und obendrein spürt man, daß man noch Nutzen bringt, daß man einen braucht, und da lebt es sich leichter.

aufzugeben, sich vom aktiven Leben zurückzuziehen. In so einem Fall sollte man doch wohl auch mit Freunden, mit Altersgenossen zusammenkommen und die Situation sachlich besprechen.

Bel jungen Menschen und bei solchen, die in ihren besten Jahren sind, gibt es Augenblicke der Entmutigung und der Ratlosigkeit. Warum sollte es auch bei betagten Menschen nicht mal eine Depression geben. Das gibt es bestimmt. Igor Grabar, der Kunstmaler, von dem einige bekannte vorzügliche Lenin-Gemälde stammen, der auch sonst tiefe Spuren in der Entwicklung der Kultur unserer Heimat zurückließ, sagte in seinen späteren Jahren einmal, daß er Tage der höchsten Freude wie auch Tage voller Bitternis, Tage des Erfolgs und des Mißgeschicks erlebt hatte, Tage glänzenden Aufstiegs und bitterer Rückschläge, daß ihn Augenblicke der Enttäuschung heimgesucht, daß er manchmal den Glauben an seine Schaffenskraft verloren hatte und nahe der Verzweiflung gewesen war. Doch weiter ließ er es nicht kommen, er raffte sich zusammen und überwandte den Pessimismus. An diesem Mann und an seine Worte sollten unsere alten Leute denken, wenn mal was schiefgehen sollte und sie in der Aufregung bereit sind, alles

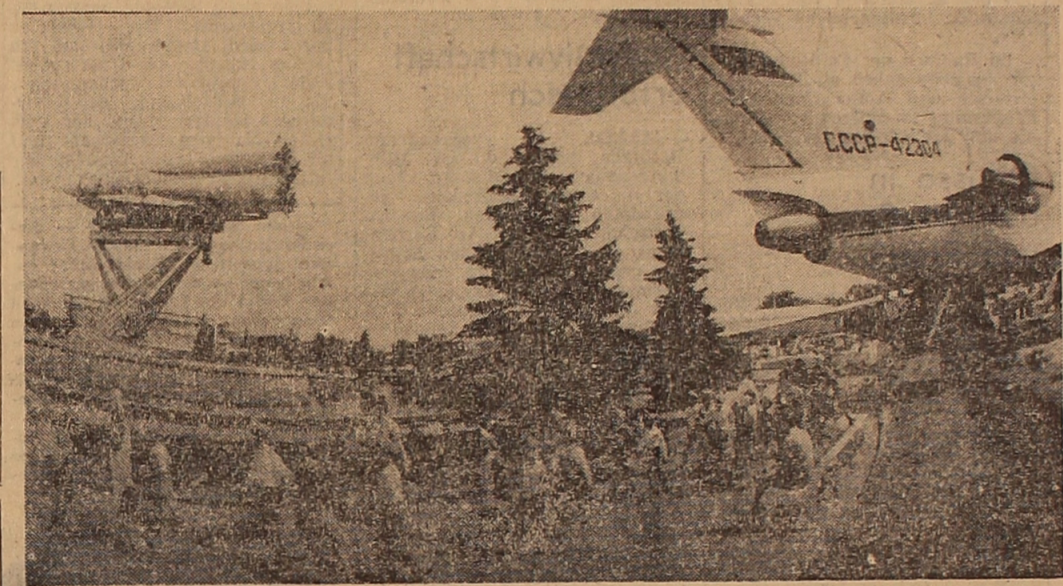
Wir lesen stets in den Zeitungen über die fruchtbringende Arbeit der Sowjetmenschen, über Großtaten und glänzlichen Wirken in Stadt und Land. Unser Volk verwirklicht den XXVI. Parteitag der KPdSU beschlossenen 11. Fünfjahresplan. Jeder bewußte Mensch trägt sein Scherflein dazu bei. Die ehrliche Arbeit in unserem Lande ist die Quelle des Wohlstands und gibt auch die Möglichkeit, sich als Persönlichkeit zu bestätigen, denn die Arbeit ist der Ehre und des Ruhmes rechte Mutter. Leider gibt es unter uns noch Menschen, die hauptsächlich nur die materiellen Güter des Sozialismus genießen möchten, ohne dabei auch nur einen Finger zu krümmen. Das paßt natürlich nicht in unsere sozialistische Lebensweise. Diese Schmarotzer hemmen unser Vortwärtsschreiten. Das haben viele Altersrentner begriffen, und es ist erfreulich, daß sie als Mitglieder der Gruppen der Volkskontrolle aktiv vorgehen, um die Machenschaften solcher Leute aufzudecken und zu vereiteln.

Verschieden sind die Wege und Möglichkeiten für ältere Menschen, an der Verwirklichung unserer Ideale teilzunehmen. Wie gesagt, die einen machen noch in der Produktion mit, andere erleichtern ihren Mitmenschen die Arbeit, kümmern sich um die Er-

ziehung der Kinder, sorgen für die Hausarbeit, stehen mit gutem Rat zur Hand. Es versteht sich, daß von der Mithilfe der Altersrentner bei der Verwirklichung der Vorhaben der Partei und des ganzen Volkes, oft auch das Verhalten ihnen gegenüber abhängt. Leonid Iljitsch Breschnew äußerte sich einmal in dem Sinne, daß man sich überlegen soll, wie das Alter der belagten Menschen in unserem Lande zu verschönern sei, wie das Los der Invaliden zu mildern und wie der Schmerz einer wirklichen oder auch nur vermeintlichen Krankheit zu heilen sei. Er betonte, daß das Leben auf Schritt und Tritt solche Probleme stellt, die man nur lösen kann, indem man immerfort die hohe Kunst des sorgsam erfüllenden Verhaltens zum Menschen vervollkommen. Das ist ein vorreiflicher Hinweis für die Parteifunktionäre, für die Leiter der Betriebe und Staatseinrichtungen. Aber auch für die Rentner selbst, denn der Mensch lebt ja nicht isoliert da, nicht für sich allein, sondern zusammen mit den Menschen.

Da möchte ich nochmals auf Friedrich Wanschuh Lebensstandpunkt zurückkommen. Er ist fest überzeugt, daß der Mensch so lange lebt, wie er mitbeteiligt ist am großen Aufbauwerk in unserem Lande. Da bleibt auch die Freude am Leben nicht aus. Der Mann hat recht — das ist das Wichtigste.

Alexander HASSELBACH, Schriftsteller



## „Süßer“ Betrug

Wie alle jungen Menschen seines Alters hat Wladimir Schumanzew in der Schule, in Jugendorganisationen und in der Familie körperliche und sittliche Erziehung genossen. Aber irgendwo hatte es in dieser Kette ein schwaches Glied gegeben. Heute können wir es schon nicht mehr feststellen, aber der unglückliche Hang zu bösen Streichen brachte den jungen Fahrer 1973 vor Gericht. Ein Jahr Bewährungsfrist für Rowdytum lautete das Urteil.

nur dort groß, wo eine herzliche, kollegiale, aber anspruchsvolle Atmosphäre herrscht, wo die Verkäufer sich für die ihnen anvertrauten Sachwerte verantwortlich fühlen und dem Kunden bereitwillig entgegenkommen. Von der Verkaufsstelle Nr. 12 des Trusts „Zelntransstroj“ und im Lebensmittelgeschäft Nr. 60 der Vereinigung „Prodtowary“ konnte man das nicht behaupten. Hier war jeder Verkäufer sich selbst überlassen, von Hilfsbereitschaft und Kollegialität war keine Spur. Eben dieser Umstand nutzte Schumanzew aus, als er den Verkäuferinnen E. Paschina, G. Kalaschnikowa, A. Shakupowa und B. Kensebekowa sein Diebesgut abgab. Sie nahmen die Torten ohne jeglichen Lieferschein und zahlten Wladimir mitbarer Münze dafür. Nicht aus Liebeshuldigkeit allein, nein, die unredlichen Verkäuferinnen erhielten von Schumanzew für jede realisierte Lieferung 5 bis 10 Rubel.

Die Zeiten sind heute anders. Wir leben in Wohlstand, auch eine Torte fehlt nicht bei besonderen Familienfestlichkeiten, aber das moralische Prinzip unserer Gesellschaft bleibt das nämliche: Arbeit zum Wohl des Sozialstaates, mehr und wahre das sozialistische Eigentum. Die Auffassung von der Unteilbarkeit der Interessen des Staates, des Kollektivs und der Persönlichkeit ist eine der Grundlagen eines hohen Staatsbewußtseins. Dieses hohe Gefühl kommt zum Menschen nicht von selbst. Die Atmosphäre unserer Wirklichkeit, unsere sozialistische Lebensweise prägen es ihm ein. Die aktive Position eines Staatsbürgers ist ein umfangreicher Begriff. Zu ihm gehören unter anderem gewisse ethische Arbeit zum Wohl der Gesellschaft, vorbildliche Erfüllung aller Pflichten, moralische Sauberkeit und Redlichkeit. In unserem Fall steht den Kollektiven der genannten Verkaufsstellen noch eine große erzieherische Arbeit bevor, wenn ihre Mitarbeiter wahr Melster ihres Berufs sein sollen, die die Ehre und das Ansehen ihres Handelsbetriebs zu schützen verstehen. Ein jeder, dem man das Vertrauen geschenkt hat, die Sowjetmenschen am Landentisch zu bedienen, muß das sozialistische Eigentum wahren und so arbeiten, daß er ein Dankeschön der Kunden verdient.

Es schlen so, als habe Wladimir von der Strafe für sich eine Lehre gezogen, denn im Verlaufe von 17 Jahren arbeitete er als Fahrer, ohne sich besonders hervorzutun; weder im Guten noch im Bösen. Er wechselte nur oft seine Arbeitsstelle. Zuletzt war er Versandfahrer im Zelngograder Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2 und brachte im zentralisierten Gütertransport Torten aus der Zelngograder Großbäckerei in die Verkaufsstellen der Stadt.

Und das Kollektiv? Die Kollegen in den Verkaufsstellen? Sie handelten nach dem Grundsatz „Mein Name ist Hase“. Soll das deutsche Komplott seine Handlungen selber verantworten. Das geschah auch vor dem Volksgericht. Aber das hätte verhütet werden können, wenn die moralische Verantwortung für den auf der Waagschale des Gewissens bei jeder jeden überwogen hätte, wenn eine Erziehung im Kollektiv auf der Höhe gewesen wäre. Aber man arbeitete nach dem Begriff: Die Kasse stimmt, also ist alles in bester Ordnung!

Vor Gericht traten die amtierenden Leiter des Tortenlagers L. Dmitrijew und die Lageristin S. Lamonowa als Zeugen auf. Wladimir Schumanzew wurde die Ware, wie man sagt, zu treuen Händen übergeben. Sie beide hatten keine Ahnung, daß ihre Torten in falsche Hände gerieten und daß jedes fünfte „Märchen“ an diesen Händen kleben blieb. Hätten sie sich die Lieferscheine aufmerksamer angesehen, wäre der „süße“ Betrug schon bei Wladimirs ersten Warenberechnungen aufgedeckt worden. Erst als im Kombinat eine fällige Revision durchgeführt wurde, stieß der aufmerksame Bücherrevisor J. Neumermann auf den betrügerischen Austausch „Stück“ für „Kilo“. Er erkundigte sich, ob die Torte „Märchen“ wirklich ein Kilo wogt... So wurde Wladimir als Betrüger entpuppt.

Hier taucht die Frage auf: Merkten sie es wirklich nicht, oder wollten sie es einfach nicht wahrnehmen? Eine solche Unterstellung kann man ein- oder zweimal übersehen. Wie konnte es aber dazu kommen, daß der Speditur im Verlaufe von drei Monaten 793 „Märchen“-Torten im Werte von 1703 Rubel veruntreute? Wir sprechen oft und viel vom guten Ruf des Handels, dessen Dienste täglich Millionen Menschen in Anspruch nehmen. Die Autorität des Kollektivs ist

Merken sie es wirklich nicht, oder wollten sie es einfach nicht wahrnehmen? Eine solche Unterstellung kann man ein- oder zweimal übersehen. Wie konnte es aber dazu kommen, daß der Speditur im Verlaufe von drei Monaten 793 „Märchen“-Torten im Werte von 1703 Rubel veruntreute? Wir sprechen oft und viel vom guten Ruf des Handels, dessen Dienste täglich Millionen Menschen in Anspruch nehmen. Die Autorität des Kollektivs ist

Viktor SCHITSCHERBANJUK, Oberinspektor der Abteilung für Kampf gegen Entwendung sozialistischen Eigentums in der Gebietsverwaltung für Inneres

### Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“